Abhandlungen und Vorträge
zur sozialistischen Bildung
Herausgegeben von Max Grunwald

Heft 10

Marx und die Anarchisten

Von

Georg Stiékloff

Dresden 1913
Druck und Verlag von Kaden & Comp.

Preis 50 Pf.

Zur Einführung

Die Abhandlungen und Vorträge zur sozialistischen Bildung sollen ihren unterschiedlichen und wesentlichen Charakter vor ähnlichen Unternehmungen darin zeigen, daß zunächst jede Abhandlung und jeder Vortrag in sich abgeschlossen erscheint und doch zugleich durch das genau bezeichnete Quellenmaterial zu weiteren Studien anregt. Das agitatorische Moment soll nur in der Sache, in dem Material liegen, nicht in der Form. Daher wird in erster Linie auf Leser gerechnet, die in der sozialistischen Lehre bereits einige Kenntnisse besitzen und sich fortbilden wollen. Es sind also vornehmlich pädagogische Absichten, die dem Unterzeichneten wie dem freundlichen unterstützungswilligen Verleger zur Herausgabe Ansporn und Mut gegeben haben.

Die Herkunft der einzelnen Abhandlungen und Vorträge ist sehr verschieden. Es sind gelegentliche Arbeiten des Herausgebers selbst, die hier eingereiht werden; es sind dann Arbeiten aus dem von ihm geleiteten privaten Seminar für Fragen des wissenschaftlichen Sozialismus, und es sind schließlich Arbeiten von Freunden, die das pädagogische Ziel jeder an seinem Teil sachkundig unterstützen wollen.

In dem gemeinsamen Rahmen wird für alles weitere jedes einzelne Heft für sich selbst das Wort führen müssen. Herausgeber wie Verleger aber werden für jede Anregung in der Sache und in der Methode der Ausführung sehr dankbar sein.

Berlin W. 62, Pfingsten 1912
Landgrafenstr. 3a

Max Grunwald

Erschienen bezw. in Vorbereitung sind bisher:

Heft 1: **Max Grunwald**, Zur Einführung in Marx' „Kapital"

" 2: **August Mai**, Partei und Gewerkschaft in vergleichender Statistik

" 3: **Max Grunwald**, Goethe und die Arbeiter

(Forts. S. 3 des Umschlages)

Abhandlungen und Vorträge

zur sozialistischen Bildung

Herausgegeben von Max Grunwald

Heft 10

Marx und die Anarchisten

Von

Georg Stiékloff

Dresden 1913

Druck und Verlag von Kaden & Comp.

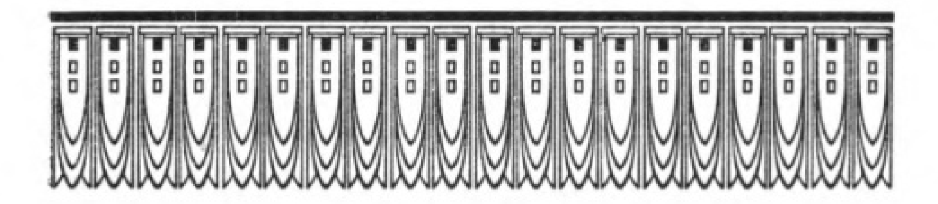
Inhalt

Einleitung

Marx ist während seiner langen sozialpolitischen Tätigkeit oft auf jene Gedankenrichtung gestoßen, die später den mehr oder minder bezeichnenden Namen Anarchismus erhielt. Selbstverständlich stand Marx vermöge seiner ganzen Auffassungsweise dem Anarchismus sowie dem Putschismus und der beiden gemeinsamen revolutionären Phraseologie durchaus feindlich gegenüber.

Marx ging von der historisch-philosophischen Hauptthese aus, daß mit der Gründlichkeit der geschichtlichen Aktion der Umfang der Masse zunimmt, deren Aktion sie ist; daher verurteilte er in kategorischer Weise die vergeblichen Versuche einer ungeduldigen oder leichtfertigen Minderheit, die bestrebt ist, ihre eigenen Wünsche mit den objektiven Gesetzen des historischen Prozesses zu identifizieren, den natürlichen Gang der Ereignisse zu forcieren, und die an die Stelle einer ernsthaften politischen Aktion, eines dauernden Bemühens, das Klassenbewußtsein zu organisieren und zu entwickeln, leere und volltönende Erklärungen und verzweifelte Handstreiche setzt.

In diesem Sinne hatte Marx die gleiche Energie zu entfalten gegen die eigentlichen Anarchisten von Prinzip — deren berühmtester Bakunin war — wie gegen die Insurrektionisten der alten Art, wie Weitling, Willich, Schapper, die, ohne ausgesprochenes anarchistisches oder föderalistisches Programm, doch bereit waren, sich anarchistischer Methoden zu bedienen, und einer rationellen, methodischen Vorbereitung der Revolution haltlose und blindlings unternommene Gewaltstreiche vorzogen.



1. Marx und Proudhon

Der erste Anarchist, auf den Marx gestoßen ist, war Proudhon. Ehemals, gerade zu jener Zeit, wo Marx noch nicht fertig war mit Ausarbeitung seiner bestimmten ökonomischen Ansichten, verhielt er sich zu Proudhon mit großem Respekt. „Proudhon" — schrieb Marx im Jahre 1843 — „unterwirft die Basis der Nationalökonomie, das Privateigentum, einer kritischen Prüfung, und zwar der ersten entschiedenen, rücksichtslosen und zugleich wissenschaftlichen Prüfung. Dies ist der große wissenschaftliche Fortschritt, den er gemacht hat, ein Fortschritt, der die Nationalökonomie revolutioniert und eine wirkliche Wissenschaft der Nationalökonomie erst möglich macht. Proudhons Schrift „Qu'est-ce que la propriété?" hat dieselbe Bedeutung für die moderne Nationalökonomie, die Sieyès' Schrift „Qu'est-ce que le tiers Etat?" für die moderne Politik hat."[1]

„Proudhon" — setzt Marx weiter fort — „schreibt nicht nur im Interesse der Proletarier: er selbst ist Proletarier, Ouvrier. Sein Werk ist ein wissenschaftliches Manifest des französischen Proletariats."

Nachdem Marx im Jahre 1844 nach Paris übersiedelt war, machte er persönliche Bekanntschaft mit Proudhon, und „während langer, oft übernächtiger Debatten infizierte er ihn mit Hegelianismus". Wahrscheinlich trat schon damals die Meinungsverschiedenheit zwischen Marx und Proudhon an den Tag; sie mußte immer tiefer werden in dem Maße, wie Marx seine neue Weltanschauung rasch ausarbeitete. Im Jahre 1846 erschien das ökonomische Hauptwerk Proudhons, „Das System der ökonomischen Widersprüche, oder die Philosophie des Elends", dem, wie bekannt, in dem schonungs-

[1] Marx: Aus dem literarischen Nachlaß &c, II 127, 138.

losen Marxschen „Elend der Philosophie“ entgegnet wurde. In einem Briefe an Marx vom 17. Mai 1846 aus Lyon, in dem Proudhon ihn zur Beurteilung seines neuen Werkes aufforderte, entwickelte er schon äußerst opportunistische, bürgerliche Ansichten, die durch eine unüberschreitbare Kluft vom wissenschaftlichen und revolutionären Sozialismus abgetrennt sind. „Werden wir, wenn Sie wollen“ — so schrieb der künftige furchtbare Anarchist und zugleich der ewige Kleinbürger — „die Gesetze der Gesellschaft, die Art ihrer Verwirklichung, den Fortschritt, der uns sie zu entdecken hilft, zusammen suchen. Aber — um Gottes willen — nachdem wir a priori den Dogmatismus aller Art niedergestürzt haben, wollen wir unsererseits nicht das Volk mit Doktrinen vollstopfen und dadurch in Widerspruch mit Ihrem Landsmann Martin Luther geraten, der sich nach dem Umsturz der katholischen Theologie sofort eifrigst mit Hilfe der Bannflüche und Verdammungen an die Begründung der protestantischen machte. . . . Wollen wir eine gute und redliche Polemik führen und der Welt ein Beispiel der gelehrten und voraussehenden Toleranz geben, aber nur deshalb, weil wir an der Spitze der Bewegung stehen, uns selbst nicht zu Führern einer neuen Unduldsamkeit machen und nicht als Apostel einer neuen Religion hinstellen, wenn auch diese Religion die der Logik und Vernunft wäre. . . . Sie sind vielleicht immer der Meinung, keine Reform sei heute möglich ohne einen Handstreich, ohne das, was man einst als ‚Revolution‘ bezeichnete, und was eigentlich nichts weiter, als eine Aufrüttelung ist. Ich begreife diese Meinung, entschuldige sie und werde sie gerne bestreiten, weil ich selber sie lange teilte, aber muß gestehen, daß meine letzten Studien mich veranlaßten, sie vollständig aufzugeben. Ich glaube, wir brauchen es nicht, und, folglich, müssen gar nicht die revolutionäre Aktion als Mittel der Sozialreform setzen, denn dieses angebliche Mittel würde schnurstracks ein Aufruf an Gewalt, an Willkür, kurz — ein Widerspruch, sein. Ich stelle mir dieses Problem also: der Gesellschaft mittels einer ökonomischen Kombination jene Reichtümer, die aus ihr mittels einer anderen Kombination herausgegangen sind, wieder zurückzugeben. Mit anderen Worten: die Eigentumstheorie in der politischen Oekonomie gegen das

Eigentum dergestalt zu richten, um das hervorzubringen, was Ihr deutschen Sozialisten als Gemeinschaft bezeichnet, und was ich für diesen Augenblick Freiheit und Gleichheit nennen würde. Aber ich glaube ein Mittel zur Lösung dieses Problems in kurzer Zeit gefunden zu haben: ich ziehe daher vor, das Eigentum lieber langsam zu verbrennen, als ihm eine neue Kraft zu geben, indem man die Bartholomäusnacht über die Eigentümer heraufbeschwört. . . . Ich muß Ihnen nebenbei bemerken, daß die Stimmung der Arbeiterklasse in Frankreich mir gerade solche zu sein scheint; unsere Proletarier haben so starken Durst nach Wissenschaft, daß sie einen jeden sehr schlecht empfangen würden, der ihnen zur Stillung dieses Durstes nur Blut anbieten würde. Kurzum, es wäre eine schlechte Politik von unserer Seite, im Tone der Allumstürzler zu reden; die Mittel der Gewaltsamkeit werden reichlich vorhanden sein; das Volk braucht keine Ermahnung dazu."

Also, am Vorabend der Februarrevolution und der Junitage äußert sich Proudhon zugunsten der partiellen ökonomischen Reformen und erklärt die „revolutionäre Aktion" für eine von der Geschichte unwiderruflich verurteilte! Marx hob den ihm hingeworfenen Handschuh auf und enthüllte schonungslos in seinem glänzenden Pamphlet die ganze Halbheit des proudhonschen spießbürgerlichen Sozialismus, die ganze Haltlosigkeit und nichtssagende Phrasenmacherei dieses Alchimisten „der neuen ökonomischen Kombinationen". Indem wir hier an Marx' rein ökonomischer Kritik vorbeigehen, wollen wir nur auf die Beurteilung der politischen Ansichten von Proudhon hinweisen, wo Marx den ganzen der Weltanschauung des Vaters der Anarchie zugrunde liegenden Konservatismus aufdeckt.

Es ist zu bemerken, daß Proudhon nur im Jahre 1849 als ausgesprochener Anarchist aufzutreten anfing. Aber schon lange vorher half ihm Marx' durchdringender Kopf, alle unvermeidlichen Schlüsse vorauszusehen, zu denen er, konsequent bleibend, schließlich gelangen mußte. Schon in den „Oekonomischen Widersprüchen" trat die charakteristische Seite des Anarchismus an den Tag — ein Versuch, die soziale Frage abseits von dem Staate und ohne ihn zu lösen, ein Bestreben, die Befreiung der Arbeiter auf dem Wege der Enthaltung vom politischen Kampfe, unter voll-

ständigem Ignorieren der mächtigen politischen Konflikte, die die bürgerliche Gesellschaft durchrütteln, zu erziehen. Schon hier haben wir eigentlich jene „Lösung der sozialen Aufgabe", die später von Proudhon vorgeschlagen wurde: „ohne Anleihe, ohne Münze, ohne Papiergeld, ohne Maximum, ohne Requisitionen, ohne Bankerott, ohne Ackergesetz, ohne Armentaxe, ohne Nationalwerkstätten, ohne Assoziation, ohne Teilhaberschaft, ohne Eingreifen des Staates, ohne Beschränkung der Freiheit des Handels und der Industrie, ohne Verletzung des Eigentums — kurz und vor allem, ohne irgendwelchen Klassenkampf." [1]

All seinen anarchistischen Kundgebungen und der absoluten Ableugnung des Staates zuwider war Proudhon, wie bekannt, ein ausgesprochener Konservator vom Scheitel bis zu den Füßen. Wenn später die Anarchisten den Marxismus wegen seines angeblich nicht revolutionären Charakters angriffen, so mußte sich nun Marx, indem er gegen Proudhon auftrat, mit aller Kraft seines Geistes und seines Sarkasmus über den rückschrittlichen und konservativen Charakter des „sophistizierten" Hegelianers herstürzen. Der Begründer des Anarchismus kam zum Beispiel auf folgende philiströse Abgeschmacktheiten: „Der Streik der Arbeiter ist illegal, und es ist nicht nur das Strafgesetzbuch, welches das verkündet, sondern auch das ökonomische System, die Notwendigkeit der bestehenden Ordnung. . . . Daß jeder einzelne Arbeiter freie Verfügung über seine Person und seinen Arm hat, kann geduldet werden; aber daß die Arbeiter mittels Koalitionen dem Monopol Gewalt anzutun sich erfrechen, kann die Gesellschaft nicht zugeben." Darauf erwiderte Marx: „Herr Proudhon will uns einen Artikel des Strafgesetzbuches als ein allgemeines und notwendiges Resultat der Verhältnisse der bürgerlichen Produktion auftischen. Die Oekonomen und die Sozialisten (das heißt die damaligen Sozialisten-Utopisten) sind über einen einzigen Punkt einig: die Koalitionen zu verurteilen. Nur motivieren sie ihre Verurteilung verschieden. . . . Die Oekonomen wollen, daß die Arbeiter in der Gesellschaft bleiben, wie dieselbe sich gestaltet hat und wie sie sie in ihren Handbüchern gezeichnet und besiegelt haben. Die Sozialisten wollen,

[1] Plechanow: Anarchismus und Sozialismus, Seite 28.

daß sie die alte Gesellschaft beiseite lassen, um desto besser in die neue Gesellschaft eintreten zu können, die sie ihnen mit so vieler Vorsorge ausgearbeitet haben."

„Trotz beider, trotz Handbücher und Utopien, haben die Arbeiterkoalitionen keinen Augenblick aufgehört, mit der Entwicklung und der Zunahme der modernen Industrie sich zu entwickeln und zu wachsen. Das ist heute so sehr der Fall, daß der Entwicklungsgrad der Koalitionen in einem Lande genau den Rang bezeichnet, den dasselbe in der Hierarchie des Weltmarktes einnimmt. England, wo die Industrie am höchsten entwickelt ist, besitzt die umfangreichsten und bestorganisierten Koalitionen. . . . Die Großindustrie bringt eine Menge einander unbekannter Leute an einem Ort zusammen. Die Konkurrenz spaltet sie in ihren Interessen; aber die Aufrechterhaltung des Lohnes, dieses gemeinsame Interesse gegenüber ihrem Meister, vereinigt sie in einem gemeinsamen Gedanken des Widerstandes — der Koalition. . . . Die Interessen, welche sie (die Masse) verteidigt, werden Klasseninteressen. Aber der Kampf von Klasse gegen Klasse ist ein politischer Kampf."[1]

Daraus ergibt sich, um den treffenden Ausdruck Plechanows zu brauchen, daß „wer nicht vom politischen Kampf hören will, damit bereits darauf verzichtet, irgendwie Anteil zu nehmen an dem Klassenkampf".[2] Da Marx einsah, daß die Aufhebung des Staates nicht ein Resultat der subjektiven Wünsche und der revolutionären Deklamationen der Anarchisten, sondern eine unmittelbare Folge der vom klassenbewußten Proletariat verwirklichten Sozialumgestaltung sein wird, und daß zur Erreichung dessen das Proletariat sich vorläufig der politischen Gewalt bemächtigen und somit einen lebhaften Anteil am politischen Kampfe, zur Vorbereitung dieser Besitzergreifung, nehmen muß, erläutert er Proudhon weiter: „Die arbeitende Klasse wird im Laufe der Entwicklung an die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft eine Assoziation setzen, welche die Klassen und ihren Gegensatz ausschließt, und es wird keine eigentliche politische Gewalt mehr geben,

---

[1] Marx: Das Elend der Philosophie. Stuttgart. 1895. Seite 158—162.

[2] Plechanow: Anarchismus und Sozialismus, Seite 32.

weil gerade die politische Gewalt der offizielle Ausdruck des Klassengegensatzes innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft ist. Inzwischen ist der Gegensatz zwischen Proletariat und Bourgeoisie ein Kampf von Klasse gegen Klasse, ein Kampf, der auf seinen höchsten Ausdruck gebracht, eine totale Revolution bedeutet ... Man sage nicht, daß die gesellschaftliche Bewegung die politische ausschließt. Es gibt keine politische Bewegung, die nicht gleichzeitig auch eine gesellschaftliche wäre. Nur bei einer Ordnung der Dinge, wo es keine Klassen und keinen Klassengegensatz gibt, werden die gesellschaftlichen Evolutionen aufhören, politische Revolutionen zu sein. Bis dahin wird am Vorabend jeder allgemeinen Neugestaltung der Gesellschaft das letzte Wort der sozialen Wissenschaft stets lauten: „Kampf oder Tod; blutiger Krieg oder das Nichts! So ist die Frage unerbittlich gestellt.“ (Georges Sand.)“ [1]

---

2. Marx und Weitling

Der Konflikt zwischen Marx und Wilhelm Weitling war etwas anderen Charakters. Als Schneidergeselle, der aus den kasernenartigen Verhältnissen des damaligen Preußen und aus einem Jammerleben in der Werkstatt einen brennenden Haß gegen die Ausbeutung und Gewaltsamkeit davongetragen, aber desjenigen kollektivistisch-organisatorischen Sinnes bar, den die Arbeiter sich unter dem Einfluß der großen maschinenmäßigen Industrie aneignen, durch prinzipielle Standhaftigkeit und theoretische Ausbildung nicht hervorragend, bekannte sich Weitling zum mystisch-christlichen Kommunismus und schwankte in seiner Praxis zwischen friedlicher Propaganda und blutiger revolutionärer Phraseologie hin und her. Im Auftrag des „Bundes der Gerechten“ verfaßte er im Jahre 1838 die Schrift: „Die Menschheit, wie sie ist und wie sie sein sollte“, die von Ch. Andler als Vorgängerin des

---

[1] Marx: Das Elend der Philosophie, Seite 163, 164.

kommunistischen Manifestes angesehen ist,[1] und ließ im Jahre 1842 sein von Fourierschem Geiste durchdrungenes Buch: „Garantie der Harmonie und Freiheit“ erscheinen. Marx begrüßte mit Wärme dieses erste selbständige Auftreten des deutschen Proletariats auf dem theoretischen Gebiete, indem er im Pariser „Vorwärts“ des Jahres 1844 schrieb[2]: „Wo hätte die Bourgeoisie — ihre Philosophen und Schriftgelehrten eingerechnet — ein ähnliches Werk wie Weitlings „Garantie der Harmonie und Freiheit“ in bezug auf die Emanzipation — die politische Emanzipation — aufzuweisen? Vergleicht man die nüchterne, kleinlaute Mittelmäßigkeit der deutschen Literatur mit diesem maßlosen und brillanten literarischen Debut der deutschen Arbeiter; vergleicht man diese riesenhaften Kinderschuhe des Proletariats mit der Zwerghaftigkeit der ausgetretenen politischen Schuhe der Bourgeoisie, so muß man dem Aschenbrödel eine Athletengestalt prophezeien.“ Aber diese Verhältnisse veränderten sich nach und nach. Einerseits begann Weitling, der durch einen verhältnismäßig geringen Erfolg seiner Propaganda und die politischen Verfolgungen erbittert war, auf allerlei absurde terroristische Projekte, die den Bakuninschen Träumereien über die Rolle der Räuber in der Sozialrevolution einigermaßen vorangingen, zu verfallen. Während seines Aufenthaltes in der Schweiz im Jahre 1843 formulierte er in seinen Briefen an Everbeck und August Becker seinen Kampfplan, der auf eine gewaltsame Entlassung der in jedem Lande vorhandenen zwanzig- oder vierzigtausend gemeinen Verbrecher und Zuchthäusler aus den Gefängnissen und auf eine Verbindung mit ihnen hinauslief. Diese Verbrecher, die kraft ihres atavistischen Instinkts die bestehende Ordnung haßten, ließen sich sehr leicht gegen die Verteidiger und Vertreter dieser Ordnung anhetzen.[3] Andererseits, da Marx sich das Ziel setzte, den Sozialismus von allen utopistischen und mystischen Beimischungen zu läutern, und sich bemühte, die Massenarbeiterbewegung auf der wissenschaftlichen Kritik der bestehenden Ordnung und auf der Ausnützung des objektiven

[1] Ch. Andler: Introduction historique au Manifeste Communiste.

[2] Marx: Enthüllungen usw.

[3] Ch. Andler, loc. cit.

Ganges der Sozialevolution zu begründen, mußte er schließlich auf die verschwommen-insurrektionelle Predigt von Weitling, der sich zu jener Zeit eines bedeutenden Einflusses unter den deutschen Arbeitern und Sozialisten erfreute, unvermeidlich stoßen.

Im März 1846 trafen Marx und Weitling in Brüssel zusammen. Während der darauffolgenden Diskussion zwischen ihnen bestand Marx auf der Notwendigkeit, die Partei von jeder Beimischung von Mystizismus, dem kleinbürgerlichen und „philosophischen" Sozialismus zu läutern, jede Empfindelei zu beseitigen, untaugliche Theoretiker einer strengen Kritik zu unterziehen. „Niemals noch hat die Unwissenheit jemandem genützt", sagte Marx, mit der Faust auf den Tisch schlagend. „Die Erweckung phantastischer Hoffnungen führt niemals zur Rettung der Leidenden, wohl aber zu ihrem Untergang. Zumal in Deutschland sich an die Arbeiter zu wenden, ohne streng wissenschaftliche Ideen und konkrete Lehre, ist gleichbedeutend mit einem leeren, gewissenlosen Spiel mit der Propaganda, wobei einerseits ein begeisterter Apostel vorausgesetzt wird, andererseits nur Esel, die ihm mit aufgesperrtem Maul zuhören. In einem zivilisierten Lande wie Deutschland kann man ohne feste konkrete Lehre nichts ausrichten und hat auch bis jetzt nichts ausgerichtet, als Lärm, schädliche Aufregung und Zugrunderichten der Sache selbst, welche man in die Hand genommen."

Diese Zusammenkunft endete mit dem vollständigen Bruch zwischen dem Vertreter des alten utopisch-revolutionären deutschen Sozialismus und dem Grundleger des internationalen wissenschaftlichen Sozialismus[1]. Später spielte Weitling keine bedeutende Rolle mehr in der Bewegung.

---

3. Marx und die Fraktion Willich-Schapper

Ein anderer Konflikt zwischen Marx und den Anarchisten, in den er späterhin geriet, war der Konflikt mit seinen Genossen vom „Bunde der Kommunisten", Willich, Schapper

---

[1] Ch. Andler, op. cit. — Diese Zusammenkunft ist auch von Anienkoff beschrieben, der ihr beiwohnte. („Das berühmte Dezennium" [„Westnik Europy", „Der europäische Bote", 1880].)

nebst ihrem Anhang. Nach der Unterdrückung der revolutionären Bewegung der Jahre 1848/49 wurde Deutschland durch die Wogen einer wütenden Reaktion überflutet und die geschlagenen Reste badischer, sächsischer und rheinischer Revolutionäre zerstreuten sich über ganz Europa. Im Herbst 1849 fanden sich zahlreiche Mitglieder des ehemaligen Zentralkomitees und der Kongresse des „Bundes der Kommunisten" in London wieder zusammen. Der „Bund der Kommunisten" reorganisierte sich, erließ im März 1850 einen Aufruf, in dem ein Plan der „permanenten Revolution" entworfen worden war und schickte Emissäre nach dem Kontinent. Aber Marx, Engels und andere Mitglieder des Bundes fingen an, allmählich auf den Gedanken zu kommen, daß die Revolutionsperiode schon vorüber sei, daß jetzt in Europa und besonders in Deutschland eine organische Periode der Anhäufung der Kräfte und des sozialpolitischen Bauens kommen würde, und daß alle Versuche, die revolutionären Ausbrüche künstlich hervorzurufen, mit traurigem Mißerfolg schließen und bloß unnötige Opfer zur Folge haben würden. Die großen und kleinen Leuchten der Revolution, die die Reaktionswogen auf den gastfreundlichen englischen Strand laufen ließen, konnten diese Fragestellung nicht billigen, denn sie hofften immer, vermöge irgendwelcher wunderbaren Mittel (etwa wie einer Revolutionsanleihe in Amerika) in nächster Zukunft eine neue Revolution hervorzurufen, die zur Begründung einer ganzen Reihe von europäischen Republiken führen würde.

Seinem Standpunkt treu bleibend, erhob sich Marx in entschiedener Weise gegen diese „Revolutionsmacherei". Selbstverständlich beeilten sich die schwärmerischen und zu einer Kritik unfähigen mystischen und Gemütsrevolutionäre, gegen Marx mit scharfen Einwendungen aufzutreten. Zum Unglück gesellten sich die Stimmen dieser schwärmerischen aber überzeugten Revolutionäre zum Chorgesang „der sentimentalen Schwindler und demokratischen Deklamatoren", das ist, der bürgerlichen Demokraten und Radikalen, die sich als künftige Diktatoren der „demokratischen und sozialen Republiken" gebärdeten. Es begannen somit die Mißhelligkeiten in den Reihen des Bundes der Kommunisten. Die alten Mitglieder des Bundes: Bauer, Eccarius, Pfänder, Freiligrath, Ferdinand

Wolff standen auf der Seite Marx' und Engels'; was aber die jüngeren Mitglieder anbelangt, so wurden sie, mit Ausnahme nur einzelner Persönlichkeiten, wie Wilhelm Liebknecht und Konrad Schramm, von der allgemeinen Emigrationsströmung beeinflußt und wollten den Bund der Kommunisten in hoffnungslose putschistische Pläne der aufgeregten politischen Flüchtlinge verwickeln.[1]

An der Spitze dieser Opposition standen Willich und Schapper. August Willich, ehemaliger Offizier, der an der Bewegung von 1848/49 einen tätigen Anteil nahm und während des badischen Aufstandes ein besonderes Detachement kommandierte, „war" — wie Engels sagt — „einer der seit 1845 im westlichen Deutschland so häufigen Gemütskommunisten, also schon deshalb in instinktivem, geheimem Gegensatz gegen unsere kritische Richtung. Er war aber mehr, er war vollständiger Prophet, von seiner persönlichen Mission als prädestinierter Befreier des deutschen Proletariats überzeugt, und als solcher direkter Prätendent auf die politische, nicht minder als auf die militärische Diktatur. Dem früher von Weitling gepredigten urchristlichen Kommunismus trat somit eine Art von kommunistischem Islam zur Seite." Ein braver und höchst selbstvertrauender Mann, aber aller ernsten Bildung bar, war er, als alter Soldat, geneigt, alle verwickelten Fragen militärisch mit dem Säbel zu zerhauen. Kein Wunder, daß er sich durch die revolutionären Absichten der Emigranten hat verführen lassen. Aber auch Schapper ließ sich, Engels Worten zufolge, aus altem Revolutionsdrang betören. Karl Schapper, ein alter Revolutionär, beteiligte sich schon im Jahre 1832 an der von Karl Büchner angezettelten Verschwörung, unternahm am 3. April 1833 samt einigen Genossen den Angriff auf einen Polizeiposten zu Frankfurt a. M., flüchtete dann ins Ausland und nahm im Februar 1834 an dem Savoyischen Zug Mazzinis teil. Darauf begab er sich nach Paris, wo er sich an die von Barbès und Blanqui gestiftete „Gesellschaft der 4 Jahreszeiten" anschloß, in der er tätig mitarbeitete. In Paris, wo Schapper als Setzer arbeitete, beteiligte er sich

---

[1] Mehring: Geschichte der deutschen Sozialdemokratie, I, 262 u. f. — Ch. Andler, op. cit. — Marx und Engels: Enthüllungen über den Kommunistenprozeß zu Köln. 1885.

an dem bewaffneten Aufruhr des 13. Mai 1839, wurde verhaftet, aber wegen Mangels an Schuldbeweisen freigelassen, wenn auch aus Frankreich ausgewiesen. In London beteiligte er sich auch an der Organisation der kommunistischen Arbeitervereine und spielte später eine bedeutende Rolle während der Revolution von 1848/49 in Deutschland. „Ein Hüne von Gestalt“ — schildert ihn Engels — „resolut und energisch, stets bereit, bürgerliche Existenz und Leben in die Schanze zu schlagen, war er das Musterbild des Revolutionärs von Profession, wie er in den dreißiger Jahren eine Rolle spielte. Bei einer gewissen Schwerfälligkeit des Denkens war er keineswegs besserer theoretischer Einsicht unzugänglich, wie schon seine Entwicklung vom „Demagogen“ zum Kommunisten beweist, und hielt dann um so starrer am einmal Erkannten. Ebendeshalb ging seine revolutionäre Leidenschaft zuweilen mit seinem Verstande durch; aber er hat stets seinen Fehler nachher eingesehen und offen bekannt. Er war ein ganzer Mann, und was er zur Begründung der deutschen Arbeiterbewegung getan, bleibt unvergeßlich.“

Die Mißhelligkeiten zwischen beiden Richtungen des Bundes der Kommunisten nahmen immer zu, indem sie sich, wie gewöhnlich, durch persönliche Händel und Zänke noch komplizierter gestalteten. Der ungestüme Willich stand sogar im Begriff, Marx zu „prügeln“, wollte ihm dann zum Zweikampf herausfordern, doch er begnügte sich mit dem Duell mit Konrad Schramm, wobei der letztere leicht am Kopfe verwundet worden war. Im Ungestüm der Polemik erlaubte sich Willich zu behaupten, daß für Marx und dessen Clique „die Arbeiter einfach null seien“. Seinerseits blieb Marx nichts schuldig. Indem er die Aufgabe des Bundes der Kommunisten, der, wenn auch er eine geheime Organisation hatte, „keine konspiratorische Gesellschaft war, sondern eine Gesellschaft, die die Organisation der proletarischen Partei im geheimen bewerkstelligte“ wegen Nichtvorhandensein der Preß- und Redefreiheit und des Versammlungsrechtes, auseinandersetzt, fährt er fort: „Es versteht sich, daß eine solche geheime Gesellschaft, die die Bildung *nicht der Regierungs-, sondern der Oppositionspartei der Zukunft* bezweckt, wenig Reiz bieten konnte für Individuen, die einerseits ihre persönliche Unbedeutenheit unter dem

Theatermantel von Konspirationen aufspreizen, andererseits ihren bornierten Ehrgeiz am Tage der nächsten Revolution befriedigen, vor allem aber augenblicklich wichtig scheinen an der Beute der Demagogie teilnehmen und von den demokratischen Marktschreiern bewillkommt sein wollen. Von dem Bunde der Kommunisten sonderte sich daher eine Fraktion ab, oder wurde eine Fraktion abgesondert, wie man will, die, wenn auch nicht wirkliche Konspirationen, doch den Schein der Konspiration und daher direkt Allianz mit den demokratischen Tageshelden verlangte — die Fraktion Willich-Schapper. Charakteristisch für sie, daß Willich mit und neben Kinkel als Entrepreneur des deutsch-amerikanischen Revolutions-Anleihe-Geschäfts figuriert.“ [1]

Marx bezeichnete die prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Fraktionen folgendermaßen: „An die Stelle der kritischen Anschauung setzt die Minorität eine dogmatische, an die Stelle der materialistischen eine idealistische. Statt der wirklichen Verhältnisse wird ihr der bloße Wille zum Triebrad der Revolution. Während wir den Arbeitern sagen: Ihr habt 15, 20, 25 Jahre Bürgerkriege und Völkerkämpfe durchzumachen, nicht nur um die Verhältnisse zu ändern, sondern um Euch selbst zu ändern und zur politischen Herrschaft zu befähigen, sagt Ihr im Gegenteil: „Wir müssen gleich zur Herrschaft kommen oder wir können uns schlafen legen.“ Während wir speziell die deutschen Arbeiter auf die unentwickelte Gestalt des deutschen Proletariats hinweisen, schmeichelt Ihr aufs plumpste dem Nationalgefühl und dem Standesvorurteil der deutschen Handwerker, was allerdings

---

[1] Zur Charakteristik Willichs putschistischer Einfälle sei dies hier im Auszug aus dem Briefe von Becker an Marx vom 27. Januar 1851 angeführt: „Der Willich schreibt mir die lustigsten Briefe; ich antworte nicht, er läßt sich aber nicht abhalten, mir seine neuen Revolutionspläne auseinanderzusetzen. Er hat mich bestimmt, die Kölner Besatzung zu revolutionieren!!! Wir haben neulich uns den Bauch gehalten vor Lachen. Er wird mit seinen Dummheiten noch ungezählte Menschen ins Pech bringen; denn ein einziger Brief könnte hundert Demagogenrichtern drei Jahre lang das Gehalt sichern. Wenn ich die Kölner Revolution fertig hätte, so wäre er nicht abgeneigt, die Leitung der weiteren Operationen zu übernehmen. Gar zu freundlich!“

populär ist. Wie von den Demokraten das Wort Volk zu einem heiligen Wesen gemacht wird, so von Euch das Wort Proletariat. Wie die Demokraten schiebt Ihr der revolutionären Entwicklung die Phrase der Revolution unter."

Schließlich kam es zum Bruche zwischen beiden so entgegengesetzten Fraktionen. Die marxistische Mehrheit beschloß, das Zentralkomitee des Bundes nach Köln zu verlegen, erklärte das Reglement des Bundes für aufgehoben und beauftragte das künftige Zentralkomitee mit Abfassung der neuen Statuten, mit einem Worte, sie brachte einen kleinen Staatsstreich zustande. Die Minderheit wandte sich mit einem Aufruf an den Londoner Verein und setzte einen neuen Ausschuß aus ihren Anhängern ein. Das geschah im September 1850. Die beiden Fraktionen suchten ihre eigenen Organisationen zu schaffen. Im Sommer 1851 wurden die zwölf Mitglieder der Marxistischen Organisation verhaftet und unter Anklage des Hochverrates vor das Gericht gestellt (drei von ihnen wurden zu sechs, zwei zu fünf und einer zu drei Jahren Gefängnis verurteilt). Durch diesen Kölner Kommunistenprozeß (1852) wurde der Ausgang der ersten deutschen sozialistischen Organisation bezeichnet.

Wie es nicht selten vorkommt, litten die revolutionären Schreier weniger als die ernsten Revolutionäre. Die Mitglieder der putschistischen Fraktion figurierten vor Gericht nicht als Angeklagte, sondern als Beweiszeugen. Der alte Kommunist Moses Heß und Karl Schapper selber bestätigten mit ihrem Stillschweigen den auf den Marxisten lastenden Verdacht, den sie leicht mit einem Worte zerstreuen konnten. All diese verbrecherische Schwäche und all diese skandalösen Resultate der Fraktionszwiste erklärten sich nur aus einem Wunsche: das elende Dasein ihrer Fraktion für einige Monate zu fristen. Auch die Fraktion Willich-Schapper hörte im Jahre 1853 auf zu existieren. Später gestand Schapper aufrichtig die Fehlgriffe der „Flüchtlingstölpelei", Willich aber reiste nach Amerika, wo er sich im Bürgerkriege zwischen den Nord- und Südstaaten als General ausgezeichnet hat.

---

4. Die Proudhonisten in der Internationale

Der ernsteste und dramatischste Konflikt, in den Marx mit den Anarchisten geriet, war sein Zusammenstoß mit Bakunin und seinen Anhängern in der „Internationale“, ein Zusammenstoß, der tiefgehende politische Folgen hatte und für lange Zeit den Gang der europäischen sozialistischen Bewegung vorausbestimmte. Dem entscheidenden Kampfe zwischen dem Schöpfer des wissenschaftlichen Sozialismus und dem Apostel der allgemeinen Anarchie waren leichte Scharmützel vorausgegangen, in denen der revolutionäre Sozialismus mit dem gemäßigten und kleinbürgerlichen Sozialismus der Epigonen des Utopismus Abrechnung hielt über alte Streitfragen.

Als Marx rücksichtslos den verschwommenen kleinbürgerlichen Sozialismus Proudhons aufdeckte, schien er vorauszusehen, daß Proudhons Nachfolger und Anhänger ihm noch zu schaffen machen würden.

„Die Internationale wurde gestiftet“ — schreibt er an Bolte[1] — „um die wirkliche Organisation der Arbeiterklasse für den Kampf an die Stelle der sozialistischen oder halbsozialistischen Sekten zu setzen. Die ursprünglichen Statuten wie die Inauguraladresse zeigen dies auf den ersten Blick. Andererseits hätte die Internationale sich nicht behaupten können, wenn der Gang der Geschichte nicht bereits das Sektenwesen zerschlagen gehabt hätte. Die Entwicklung des sozialistischen Sektenwesens und die der wirklichen Arbeiterbewegung stehen stets in umgekehrtem Verhältnis. Solange die Sekten berechtigt sind (historisch), ist die Arbeiterklasse noch unreif zu einer selbständigen geschichtlichen Bewegung. Sobald sie zu dieser Reife gelangt, sind alle Sekten wesentlich reaktionär. Indes wiederholte sich in der Geschichte der Internationale, was die Geschichte überall zeigt: das Veraltete sucht sich innerhalb der neugewonnenen Form wiederherzustellen und zu behaupten.

Und die Geschichte der Internationale war ein fortwährender Kampf des Generalrats gegen die Sekten und Amateurversuche, die sich gegen die wirkliche Bewegung

---

[1] Briefe und Auszüge aus Briefen von Joh. Phil. Becker usw. an F. A. Sorge und andere. Stuttgart 1906. Seite 38.

der Arbeiterklasse innerhalb der Internationale selbst zu behaupten suchten."

Die Proudhonianer fingen um die Mitte der 1860er Jahre an, eine solche Sekte zu werden, und beherrschten damals die Masse der Pariser Arbeiterschaft. Ihre Bemühungen, die soziale Frage durch Maßregeln rein wirtschaftlicher Art zu lösen (die übrigens auf einer vollständig falschen Auffassung der Gesetze der kapitalistischen Produktion und des Austausches beruhten), entsprachen der politischen Gleichgültigkeit der damaligen französischen Proletariermassen und trugen noch dazu bei, diese Gleichgültigkeit zu fördern.

Auf den ersten Kongressen der „Internationalen Arbeiterassoziationen" traten die französischen und unter ihrem Einfluß ein Teil der belgischen Proudhonianer gegen die Kampforganisationen des Proletariats auf, gegen die Streiks, gegen die Wiederherstellung eines demokratischen Polen,[1] endlich gegen den kollektivistischen Kommunismus; dafür sprachen sie beständig von der durchschnittlichen Arbeitszeit, dem durchschnittlichen Produktionspreis (dem „konstituierten Werte" Proudhons), vom unentgeltlichen Kredit und von einer Volks- oder Tauschbank, vom wechselseitigen Tausch der Dienste und dem der Arbeiten und ähnlichen proudhonschen Phrasen.

Es fiel Marx nicht schwer, mit diesen Gegnern fertig zu werden, die augenscheinlich mit der Entwicklung des internationalen Sozialismus nicht Schritt gehalten hatten. Auf den Kongressen von Brüssel und Basel werden die Proudhonianer vollständig von den Kollektivisten geschlagen, die das Prinzip der Sozialisierung von Grund und Boden zum Siege führten. Und bald begann auch in Frankreich der Proudhonismus zu schwinden, indem er bestimmteren und entschlosseneren Elementen Platz machte. Freilich wurde der bürgerliche friedliche Anarchismus bald durch einen weit gefährlicheren Gegner ersetzt.

[1] Die polnische Frage beschäftigte zu jener Zeit lebhaft die europäische Demokratie und konnte als Prüfstein für die Zuverlässigkeit der demokratischen Gesinnung einer Person oder einer Partei dienen.

5. Bakunin und die Allianz der sozialistischen Demokratie

Dieser Gegner war der insurrektionelle Anarchismus. Die dramatische Wucht dieses großen Kampfes zwischen Marxismus und Anarchismus rührte nicht sowohl von der individuellen Größe der beiden Stifter dieser Ideen, Marx und Bakunin, her, als vielmehr von dem tiefen historischen Sinne dieses gewaltigen Ringens. Hier standen sich zwei Ideologien gegenüber, deren verschiedene Stufen der allgemeinen Bewegung entsprachen; die eine brachte die instinktive und in ihrer Impulsivität stürmische Erhebung der eben erst zur selbständigen Aktion erwachten Proletariermassen zum Ausdruck, die andere hingegen wurde zur Vertreterin eines bereits zu Kräften gelangten und erfahrungsreichen Proletariats, das mit Bewußtsein danach strebt, durch Organisation und methodisches Vorgehen seine wahre, ihm sicher bevorstehende Emanzipation zu erreichen, indem es sich alle sozialen und politischen Möglichkeiten des Augenblicks zunutze macht.

Ein so tiefgehender Konflikt konnte nicht verfehlen, heftige Leidenschaften zu entfesseln und auch die historische Wahrheit zu beeinflussen. Bakunin hatte besonders darunter zu leiden. Die Erinnerung an die Verdienste des großen russischen Revolutionärs, der das russische, das italienische und teilweise auch das spanische Proletariat aus einem langen Schlummer erweckt hatte, trübte sich und schwand im Ungestüm der Polemik. Insbesondere den deutschen Sozialdemokraten ist es zuzuschreiben, daß man sich daran gewöhnte, Bakunin, wenn auch nicht gerade als gewöhnlichen Verbrecher, so doch als melodramatischen Bösewicht hinzustellen. Immerhin, selbst die Leute, die vielleicht geneigt wären, das folgende strenge Urteil zu teilen, das die Züricher „Tagwacht“ über Bakunin fällte: „Wenn Sie auch kein besoldeter Agent sind, so steht es doch fest, daß ein besoldeter Agent nicht mehr Schaden hätte anrichten können als Sie“, selbst diese durch Haß verblendeten Gegner wären, wenn Sie gewissenhaft und aufmerksam das ganze Leben dieses unbeugsamen Revolutionärs studiert hätten, gezwungen gewesen, anzuerkennen, daß die Summe seiner Verdienste seine Fehler und die durch sie hervorgebrachten Schäden übertraf.

Es ist vor allem die Pflicht der russischen Sozialdemokratie, deren Ursprünge in gleicher Weise mit Marx und mit Bakunin verknüpft sind, den Verdiensten des großen Revolutionärs Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, sein Gedächtnis von Beschimpfung zu reinigen und seinen Namen vor unverdienter Vergessenheit zu bewahren.

Bjelinski,[1] dessen revolutionäre Entwicklung eine Zeitlang unter dem Einfluß Bakunins stand, würdigte ihn in richtiger Weise. „Es ist in Bakunin“, schrieb der große russische Kritiker, „etwas, das alle seine Fehler überwiegt, das ist das stets vorwärtsdrängende Prinzip, das tief in seiner Seele ruht“. Schon in dem Artikel, der unter dem Namen Jules Elisard in den 1843 von Ruge herausgegebenen „Deutschen Jahrbüchern“ erschien und Bjelinskis lobende Billigung fand, äußerte Bakunin folgenden Gedanken, der das Grundprinzip seiner Auffassung und seiner Tätigkeit bildete: „Die Lust der Zerstörung ist zugleich eine schaffende Lust.“ Dieser Gedanke leitete ihn auf seinen Pilgerfahrten durch die Welt: 1848 in Paris, wo er die revolutionären Manifestationen der Arbeiter leitete; in Prag beim slawischen Kongreß; in Böhmen vor dem Herrensitz, den die aufständischen Bauern auf seinen Rat in Brand steckten; während des Aufstandes in Dresden 1849, wo er als Diktator die Stadt gegen die Preußen verteidigte; in Italien, wo er als erster sozialistische Sektionen organisierte; in Lyon und in Italien, wo er sich anschickte, die revolutionäre Kommune zur Abschaffung des Staates zu proklamieren; in Bologna, wohin er sich kurze Zeit vor seinem Tode begab, um an einem bewaffneten Aufstand teilzunehmen, kurz überall, wohin ihn, den ewig herumirrenden professionellen Revolutionär, die Schicksalslaune trieb.

Nach seiner Flucht aus Sibirien (1861), wohin er nach langer Haft in Festungen Sachsens, Oesterreichs und Rußlands (Peter-Pauls-Festung und Schlüsselburg) gelangt war, bekam Bakunin nach der Aussage von Herzen „einen Anfall von revolutionärem Rausch“, er „durcheilte die Welt mit Riesenschritten und überschritt Berge und Meere, Menschenalter und Generationen“! Nicht zufrieden damit, sich literarischen

[1] Der berühmte russische Kritiker und Aufklärer der 30er und 40er Jahre des 19. Jahrhunderts.

Arbeiten zu widmen, in denen er eine besondere Art von revolutionärem Panslawismus darlegte, war Bakunin rastlos tätig, „er diskutierte, predigte und befahl, er stritt und entschied, leitete, organisierte und ermutigte Tag und Nacht, bisweilen vierundzwanzig Stunden ohne Unterbrechung. In den kurzen Freistunden, die ihm blieben, stürzte er sich an den Arbeitstisch, um hintereinander fünf, zehn, fünfzehn Briefe zu schreiben, nach Semipalatinsk und Arad, nach Belgrad und Konstantinopel, nach Bessarabien, nach der Moldau und nach Bjelskrinitza".[1] Er versuchte, sich den russischen Dissidenten zu nähern, den „Raskolniken", die von dem Kreise Herzens, besonders von Kelgieff und Ogarieff, als primitive volkstümliche Revolutionäre angesehen wurden; er nahm einen sehr tätigen Anteil an dem polnischen Aufstand, überzeugt, daß durch diesen eine allgemeine Erhebung des Militärs und der Bauern in Rußland herbeigeführt werden würde, und als Mann von Konsequenz, der seinen Worten gemäß handelt, ging er 1863 nach Stockholm, um von dort nach Litauen zu gelangen. Von Schweden aus begab er sich über London, wo er Marx traf,[2] nach Italien, wo er von 1864 bis 1868 lebte.

Als wahrer Weltbürger, der sich überall an seinem Platze fühlt und jedes Land als Vaterland ansieht, in dem gerade irgendeine revolutionäre Bewegung zutage treten will, nahm Bakunin teil an den italienischen Ereignissen; er kämpfte gegen die bürgerlich-demokratische Bewegung der Mazzinisten,

---

[1] Herzen, Nachgelassene Werke (Michael Bakunin und die Sache Polens).

[2] Bakunin erkannte die wissenschaftlichen Verdienste von Marx an und erachtete ihn als in intellektueller Beziehung überlegen. Mit bezug auf die 1840er Jahre schrieb Bakunin: „Marx war damals weit vorgeschrittener als ich und ist mir auch jetzt an Wissen überlegen. Die Volkswirtschaftslehre war mir dazumal vollständig fremd; ich hatte mich noch nicht frei gemacht von metaphysischen Abstraktionen, und mein Sozialismus war nur instinktiv. Marx war, obwohl jünger als ich, schon damals Atheist, wissenschaftlicher Materialist und bewußter Sozialist. Wir sahen uns häufig, denn ich schätzte ihn sehr wegen seines Wissens, seiner ernsten und leidenschaftlichen Hingabe an die Sache des Proletariats, der freilich ein wenig persönliche Eitel-

und ihrem Wahlspruch „Gott und Vaterland“ setzte er den seinigen „Atheismus und Vernichtung des Staates“ entgegen; er gründete die geheime Gesellschaft „Die internationale Verbrüderung“ oder „Allianz der revolutionären Sozialisten“, das Urbild der späteren „Internationalen Allianz der sozialistischen Demokratie“, die eine so verhängnisvolle Rolle in der Geschichte der „Internationale“ spielte.

In dem Programm dieser „Verbrüderung“, in der Bakunin Italiener, Franzosen, Skandinavier und einige Slawen vereinigt hatte, finden wir „den Atheismus, die vollständige Verneinung jeder Autorität und jeder Gewalt, die Abschaffung des Juristenrechtes, die Verneinung der Auffassung des Individuums als Bürger, die im Staate diejenige des Individuums als eines freien Menschen ersetzt, endlich das Kollektiveigentum“; die Arbeit wurde „die Grundlage der sozialen Organisation . . ., die sich in diesem Programm unter der Form einer freien Vereinigung von unten auf darstellte.“ [1] Im Jahre 1867 kam Bakunin nach Genf zum Kongreß der „Friedens- und Freiheitsliga“ (es war dies der Versuch einer internationalen Annäherung der bürgerlichen Demokraten untereinander) und wurde zum Mitglied des Zentralkomitees gewählt.

Hier setzt die unselige theoretische und praktische Konfusion Bakunins ein. Er schlug der „Internationale“ eine Verbindung mit der Liga vor: die Arbeiter sollten sich verpflichten, das Bürgertum in der Eroberung der politischen Freiheit zu

---

keit beigemischt war; ich hörte mit Interesse seine Reden, sie waren immer belehrend und einsichtsvoll, sofern sie nicht von einer bedauernswerten Bitterkeit beeinflußt waren, was leider oft der Fall war. Wir wurden indessen niemals vertraute Freunde; unser beiderseitiges Temperament verhinderte dies. Er behandelte mich als sentimentalen Idealisten und hatte recht darin, ich meinerseits nannte ihn eitel, brutal und treulos und hatte gleichfalls recht.“ Als Marx und Bakunin sich im Jahre 1864 in London trafen, fand eine freundschaftliche Aussprache statt, bei der Marx Bakunin die Versicherung gab, daß er nicht den mindesten Anteil gehabt hätte an der Verbreitung der boshaften Verleumdungen, die Bakunin als Agenten der russischen Regierung bezeichneten.

[1] „Michael Bakunins sozialpolitischer Briefwechsel mit Herzen und Ogarjow“, herausgegeben von Dragomanov, 1895.

unterstützen, wogegen das Bürgertum sich verpflichten solle (!), an der wirtschaftlichen Befreiung des Proletariats mitzuwirken. Dieser unklare Vorschlag wurde natürlich nicht angenommen; der Kongreß der „Internationale“ in Brüssel willigte nur darein, eine Abordnung zu dem Kongreß der Liga nach Bern zu schicken (1868). Auf diesem Kongreß der Liga brachten Bakunin und seine Freunde (E. Reclus, A. Rey, Jaclard, Fanelli, Nik. Jonkowsky, Val. Mrvezkowsky und andere) eine Reihe von sozialistischen Resolutionen ein, die jedoch von der bürgerlichen Majorität abgelehnt wurden. Bakunin und seine Freunde trennten sich darauf von der Liga, um ihrerseits die „Internationale Allianz der sozialistischen Demokratie“ zu gründen, die auch unter dem Namen der „Allianz sozialistischer Revolutionäre“ bekannt ist.

Dieser Bund hatte folgendes Programm:

„1. Die Allianz erklärt sich als atheistisch; sie will die Abschaffung aller Religionskulte und die Ersetzung des Glaubens durch die Wissenschaft sowie der göttlichen Gerechtigkeit durch die menschliche.

2. Sie will vor allem die politische, ökonomische und soziale Gleichmachung der Klassen und der Individuen beider Geschlechter, indem sie mit der Abschaffung des Erbrechts den Anfang macht, damit in Zukunft der Genuß gleich sei der produktiven Arbeit eines jeden und, dem vom letzten Arbeiterkongreß zu Brüssel gefaßten Beschluß gemäß, der Grund und Boden, die Arbeitswerkzeuge, sowie alles andere Kapital, als Kollektiveigentum der gesamten Gesellschaft, nur dem Nutzen der Arbeiter, das heißt, der ackerbauenden und industriellen Assoziationen dienen.

3. Sie will für alle Kinder beiderlei Geschlechts von ihrer Geburt an die Gleichheit der Mittel zu ihrer Entwicklung, das heißt ihres Unterhalts, ihrer Erziehung und ihres Unterrichts auf allen Stufen der Wissenschaft, der Industrie und der Künste; sie hegt die Ueberzeugung, daß diese zunächst nur ökonomische und soziale Gleichheit die Folge haben wird, eine immer größere natürliche Gleichheit der Individuen zu schaffen, indem sie alle künstlichen Ungleichheiten, historische Produkte einer ebenso falschen als unbilligen sozialen Organisation, verschwinden macht.

4. Als Feindin jedes Despotismus und keine andere politische Form als die republikanische anerkennend, sowie jedes reaktionäre Bündnis absolut verwerfend, weist sie jede politische Tätigkeit von sich, die nicht den Triumph der Sache der Arbeit gegen das Kapital zum unmittelbaren und direkten Zweck hat.

5. Sie bekennt, daß alle gegenwärtig existierenden politischen Autoritätsstaaten, sich mehr und mehr zu einfachen Funktionen der Verwaltung des öffentlichen Dienstes in ihren betreffenden Ländern umwandelnd, in der universellen Einigung freier — ackerbauender wie industrieller — Genossenschaften verschwinden müssen.

6. Da die soziale Frage nur auf der Grundlage der internationalen oder allgemeinen Solidarität der Arbeiter aller Länder ihre schließliche und wirkliche Lösung finden kann, verwirft die Allianz jede auf dem sogenannten Patriotismus und der Rivalität der Nationen begründete Politik.

7. Sie will die universelle Genossenschaft aller lokalen Genossenschaften vermittels der Freiheit."

Aber, wie Herzen bei Besprechung der Ereignisse von 1862 bemerkt, genügte Bakunin diese Propaganda seiner politischen Ansichten nicht; was er wollte, war die unverzügliche Umsetzung in die Tat, die Bildung von Zentren, von Komitees; Freunde genügten ihm nicht, er brauchte „eingeweihte und halbeingeweihte Brüder" und so fort. So war es auch in der Allianz, innerhalb deren eine internationale geheime Verbrüderung geschaffen wurde, zu der die Begründer der Allianz gehörten; sie verliehen Bakunin diktatorische Machtbefugnisse. So nahm die Allianz die Form einer hierarchischen Organisation an; an ihrer Spitze standen die „internationalen Brüder", zu denen nur zugelassen wurde, „wer offen das ganze Programm in allen seinen theoretischen und praktischen Konsequenzen angenommen hat und mit der Intelligenz, Energie, Ehrenhaftigkeit und Zuverlässigkeit die revolutionäre Leidenschaft verbindet — den Teufel im Leibe hat". Dann kamen die „nationalen Brüder", die den „internationalen Brüdern" untergeordnet waren und von der „internationalen, geheimen Organisation" nicht einmal etwas ahnen durften; endlich die halb geheime, halb öffentliche Organisation der „Internationalen Allianz der sozialistischen

Demokratie", deren Genfer Zentralsektion „die permanente Delegation des permanenten Zentralkomitees" bildete. Die Glieder der geheimen Organisation der Allianz hatten die Pflicht, sich in die Arbeitervereine und in die Sektionen der „Internationale" Eingang zu verschaffen und dort für die allgemeinen Ziele der Allianz zu wirken, nämlich: soziale Revolution, Allzerstörung und Abschaffung des Staates.

Nach ihrer Konstituierung wandte sich die öffentliche Allianz im Dezember 1868 an den Generalrat um Zulassung zur „Internationale"; zugleich sprach sie den Wunsch aus, ihr selbständiges Programm und ihre eigene Organisation zu bewahren (sie verstand darunter das Recht, eigenmächtig Sektionen in die Internationale aufzunehmen mit gleichem Rechte wie der Generalrat; ferner bei internationalen Kongressen der „Internationale" ihre eigenen Kongresse in besonderen Lokalen abzuhalten und anderes mehr). Der Generalrat, der in der bakunistischen Organisation einen gefährlichen Feind für die „Internationale" voraussah, der ihre Desorganisation herbeiführen mußte, wies dies Gesuch mit Entschiedenheit zurück. Daraufhin teilte die Allianz dem Generalrat den Beschluß mit, ihre Organisationen auflösen und ihre Sektionen in Sektionen der „Internationale" umwandeln zu wollen, falls es ihr gestattet sei, ihr theoretisches Programm beizubehalten. Der Generalrat verweigerte die Anerkennung des letzteren (auf seine Andeutung hin wurden indessen einige Aenderungen daran vorgenommen), aber er willigte ein, die Sektionen der Allianz auf der allgemeinen Basis im einzelnen zuzulassen. Als erste wurde die Genfer Zentralsektion der Allianz aufgenommen, aber der romanische Förderalrat der Schweiz widersetzte sich unter dem Einfluß von N. Outine[1], der ein erklärter Feind Bakunins war, dieser Zulassung. Nun begannen Mißhelligkeiten, deren Charakter zuerst lokal schweizerisch war, die sich aber allmählich der ganzen internationalen Arbeiterassoziation bemächtigten.

---

[1] Nikolas Outine, Sohn eines Branntweinpächters, war Anhänger Tschernyschewskis, nahm an der geheimen Gesellschaft „Zemla i Volja" im Jahre 1862 teil, dann begab er sich nach dem Ausland, wo er sich der „Internationale" anschloß. Er wurde später abtrünnig.

Uebrigens war, auch ohne diese kleinlichen lokalen Gründe, die Spaltung unvermeidlich, nicht nur infolge der Verschiedenartigkeit der Elemente, aus denen die „Internationale" gebildet war — von gemäßigten Reformern bis zu den Blanquisten und den Anarchisten — sondern auch infolge der Neuheit und Unerfahrenheit der Arbeiterbewegung, ihres raschen Wachstums und der durch sie erweckten großen Hoffnungen, für deren unmittelbare Verwirklichung die objektiven Bedingungen noch nicht vorhanden waren. Daß gerade die Schweiz mehr als ein anderes Land zum Mittelpunkt der Opposition gegen Marx wurde, erklärt sich vor allem durch den kleinbürgerlichen Charakter dieses Landes, in dem die zwei antimarxistischen Tendenzen sich entwickelten: die gemäßigte bürgerliche (Coullery und Genossen) und die anarchistisch aufrührerische Tendenz (Guillaume und Genossen), dann aber auch durch die Anwesenheit Bakunins und der politischen Flüchtlinge, die mit ihm sympathisierten, der Russen, Spanier, Italiener und Franzosen (letztere besonders seit dem Fall der Kommune).

Die Allianz war nur äußerlich aufgelöst worden; tatsächlich bestand sie weiter, wenn auch nicht als dauernde und feste internationale Organisation (sie wurde es erst im Jahre 1873), so doch in der Form einer dauernden Verschwörung gegen die „Internationale" und unaufhörlicher Versuche, in deren Schoße eine Organisation mit besonderen Zielen zu schaffen, denen die verschiedenen Landesförderationen der Internationale dienstbar gemacht werden sollten.[1]

6. Die Theorie des Anarchismus

Den Anfang machte der Angriff der Jurassier gegen den Opportunismus der Genfer Internationalisten und der Anhänger Coullerys. Coullery, Arzt im Berner Jura und seit

[1] Die Bemühungen James Guillaumes (siehe dessen interessantes Werk „Die Internationale", 4 Bände, Paris 1905 bis 1910), zu zeigen, daß die geheime Allianz nach 1868 nur in der lebhaften Einbildungskraft von Marx und seiner „Clique" existierte, können nicht als gelungen bezeichnet werden. Es ist

lange Verbreiter demokratischer und humanitärer Ideen in der französischen Schweiz, trat der Internationale bei und gründete eine Reihe von Sektionen in den Schweizer Städten. Da er aber ein unklarer Kopf und von durchaus bürgerlicher Denkungsweise war, brachte er große Verwirrung in die Bewegung und fügte durch seine Schwankungen der Sache der Internationale bedeutenden Schaden zu. Bald schloß er Wahlabkommen mit den liberalen Monarchisten von Neuschâtel gegen die Radikalen, bald wieder veranlaßte er die sozialistischen Arbeiter dazu, sich den Radikalen anzuschließen, und trug so dazu bei, schließlich in den Arbeitern politische Gleichgültigkeit und Abneigung gegen das Wahlgeschäft hervorzurufen. Die Schweizer Marxisten machten sich diesen Umstand in geschickter Weise zunutze. Sie hatten an ihrer Spitze den Lehrer James Guillaume aus Locle, der sich eines großen Einflusses unter den Bewohnern des Jura erfreute, insbesondere unter den Uhrmachern, Graveuren, Guillochierern und anderen mehr. Als Repräsentanten der Hausindustrie waren diese zwar vom Kapital abhängig, hatten aber bis zu einem beträchtlichen Grade ihren Charakter als selbständige Handwerker beibehalten und unterlagen daher leicht dem Einfluß der anarchistischen Propaganda. Vereinsamt in ihren Bergen oder in kleinen Gruppen zerstreut unter Bauern und Kleinbürgern lebend, konnten sie allein weder ihre Klasseninteressen auf dem politischen Gebiet verteidigen, noch überhaupt einen wirklichen Einfluß auf die Politik des Landes und der Kantone üben, infolgedessen bekannten sie sich leicht zur politischen Abstinenz und suchten die Lösung der sozialen Frage außerhalb des Staates und abseits von ihm.

Sie hegten einen natürlichen, von zünftlerischem Geiste durchdrungenen Widerwillen gegen die gelernten Genfer

---

sehr wahrscheinlich, daß weder Malon noch Guillaume selbst Mitglieder der Allianz waren, aber in den Briefen Bakunins finden sich zuverlässige Angaben über das Fortbestehen der Allianz in Italien, Spanien, Frankreich und in der Schweiz im Jahre 1872. (Siehe Bakunins Brief an Franzisco Mora in der Broschüre „Ein Komplott gegen die Internationale Arbeiterassoziation", Braunschweig 1874, Seite 117 ff., der in der vorliegenden Abhandlung später noch zum Teil abgedruckt wird.)

Arbeiter, die zur Genfer Uhrenindustrie gehörigen sogenannten „Fabrikarbeiter“, die in der Schweizer Internationale den Stamm der Anhänger des Marxismus bildeten.[1] In dem Kampfe gegen die Marxisten wurden die Jurassier unterstützt durch die unqualifizierten Taglöhner, besonders die Bauarbeiter, unter denen zahlreiche Streiks und die herausfordernde Haltung der Unternehmer den Geist des Aufruhrs und der Erbitterung geweckt hatten.

Die Anarchisten sehen in der Teilnahme des Proletariats an dem politischen Kampfe nur eine ununterbrochene Reihe von Kompromissen und Mogeleien der Arbeiter mit den bürgerlichen Parteien; der Gedanke einer unabhängigen Politik der Arbeiterklasse ist ihnen fremd. Guillaume hatte auf dem Kongreß der Internationale in Lausanne eine Resolution zugunsten der politischen Betätigung des Proletariats

[1] In seinem Werke „Die Internationale“, das eine ziemlich tendenziöse Verteidigung des Bakunismus bietet und in dieser Beziehung ein interessantes Gegenstück des im entgegengesetzten Sinne nicht weniger tendenziösen Werkes von Jaeckh bildet, betont James Guillaume mehr als einmal die Tatsache, daß die Schweizer Internationalisten sich den bürgerlichen Vorurteilen der Arbeiter anpaßten und diesen gegenüber keineswegs ihr ganzes Programm entwickelten, daß sie nicht die soziale Revolution predigten und sich sogar der Angriffe gegen das persönliche Eigentum enthielten, während die Bakunisten eine prinzipielle öffentliche Propaganda für den revolutionären Sozialismus machten. Sie kümmerten sich nicht um die Vorurteile der rückständigen Schichten des Proletariats und machten sich über das Mißbehagen der radikalen Kleinbürger lustig. Guillaume versichert, daß die Schweizer allein durch Bakunin und seine Freunde die Kommunistischen Ideen kennen gelernt hätten. Zugegeben, aber man darf dabei nicht vergessen, daß der Konflikt zwischen den beiden Fraktionen bald einen anderen Charakter annahm, und besonders, daß er sich in einen Ideenkampf zwischen den Sozialdemokraten und den anarchistischen Gegnern der politischen Betätigung verwandelte. Und das Unglück der Jurassierer bestand dabei darin, daß sie keine andere Form des sozialistischen Kampfes sahen, außer den zwei Antipoden: dem unklaren kleinbürgerlichen Politikastertum der Anhänger Coullerys von der einen Seite und dem verworrenen revoluzzerischen Anarchismus auf der anderen.

eingebracht. Diese Stellungnahme erklärt er dadurch, daß er und seine Freunde damals noch

„. . . in der Politik der sozialen Demokratie befangen waren, die geneigt war, sich mit der einen oder der anderen bürgerlichen politischen Partei zu verbinden, um auf dem Wege der Gesetzgebung Reformen zu erlangen. Seither haben wir unseren Irrtum erkannt; als Moritz Heß nach dem Baseler Kongreß 1869 im „Réveil“ schrieb, daß „die Kollektivisten der Internationale der Meinung seien, die politische Revolution und die radikale Demokratie müßten der sozialen Revolution und der sozialen Demokratie vorangehen“, haben wir protestiert, und der „Progrès“ antwortete: „Der Grundgedanke von Herrn Heß ist folgender: er möchte, wie alle Radikalen, den Sozialismus zum Vorteil der bürgerlichen Politik ausbeuten . . . . Leute, die diese Dinge predigen, suchen die Internationale von ihrem wirklichen Ziele abzubringen; was uns anbetrifft, weigern wir uns hartnäckig, uns mit irgendeiner politischen Bewegung zu assoziieren, die nicht als unmittelbares direktes Ziel die vollständige Emanzipation der Arbeiter verfolgt.“

Und über den Beschluß der Londoner Konferenz (siehe weiter unten) schrieb Robin:

„Es gibt in der Internationale zwei Parteien: die Vertreter der einen wollen, daß die Arbeiter versuchen, die politische Macht zu erobern, indem sie sich allmählich in die gegenwärtigen Parlamente Eingang verschaffen; die Vertreter der anderen Partei weisen dieses Mittel zurück und verlangen die politische Organisation des Proletariats außerhalb des vorhandenen Staates und gegen ihn. Die ersteren waren so schlau, ihre Handlungsweise als „sich mit Politik beschäftigen“ zu bezeichnen; die anderen haben es sich gefallen lassen, daß die ihrige die Bezeichnung erhielt: „sich nicht mit Politik beschäftigen“. Diese unbestimmten Bezeichnungen für unzweideutige Begriffe haben den Erfindern dieser Ausdrücke, Marx und Genossen, bewundernswerte Dienste geleistet. Sie haben es ihnen ermöglicht, die reaktionären, später verräterischen Genossenschafter Tolain, Murat, Héligon in einen und denselben Topf mit den anarchistischen Revolutionären

zu werfen, deren Ideen so gut ausgedrückt wurden durch „die ehemalige Sektion der Allianz“.

Und in der Tat, wozu die methodische Organisation der Arbeiterklasse, wozu eine unabhängige Arbeiterpartei, die in geschickter Weise aus allen Möglichkeiten des bestehenden Regimes Nutzen zieht und der sozialen Revolution die Wege bahnt, wenn die Ausgebeuteten schon die Mehrheit sind und infolgedessen (!) unmittelbar die vollständige soziale Umwandlung verwirklichen können, indem sie alle Zwischenstadien des sozialen Kampfes innerhalb des Rahmens der bürgerlichen Gesellschaft vollständig überflüssig machen? Anläßlich des Referendums vom 12. Mai 1872 über die Revision der Schweizer Bundesverfassung von 1848 schrieb Guillaume in Nummer 6 des Berichtes der Juraföderation:

„Die Sozialisten der Deutschen Schweiz, deren Ideal das ist, was sie Volksstaat nennen, sind für die Vereinigung der Regierungsgewalt in den Händen des Bundes und für jenes Trugbild der direkten Gesetzgebung durch das Volk, das Referendum, das die neue Bundesverfassung in Aussicht stellt . . . Sie sind nicht Revolutionäre, sie wollen nur auf streng gesetzlichem, konstitutionellem Boden wirken; sie akzeptieren heute die Stellung in der Minorität, in der Hoffnung, daß sie morgen auf Grund von Neuwahlen die Majorität haben werden, und daß sie dann Gesetze geben werden mit derselben Berechtigung, die sie heute den Regierenden zuerkennen. Verblendete! Ihr seht nicht, daß ihr schon heute die Majorität seid! Freilich nicht bei der Abstimmung, denn das mögt ihr beherzigen: bei der Wahl werdet ihr niemals die Majorität erlangen; aber ihr seid die Majorität, ihr, die ihr unter der gegenwärtigen sozialen Organisation leidet und Interesse an der Revolution habt; und daher ist der revolutionäre Kampf, der die Aufgabe der sozialistischen Partei bildet, im voraus gerechtfertigt, ohne daß es nötig ist, an den Stimmzettel zu appellieren.“

Als ob es sich um Rechtmäßigkeit und nicht um die Möglichkeit und die Reife der sozialen Umbildung handelte! Für die Bakunisten freilich ist die Lösung dieser Aufgabe immer eine sehr einfache gewesen. In ihren Augen war die Zahl

der Ausgebeuteten gleichbedeutend mit ihrem Selbstbewußtsein und ihrer Energie. Bakunin selbst schrieb:

„Das schrecklichste Elend, selbst wenn es Millionen Proletarier in Mitleidenschaft zieht, ist noch kein genügendes Unterpfand für eine Revolution. Wenn ihre Lage verzweifelt wird, ist es freilich leichter, sie zum Aufstand zu bringen; . . . aber selbst das Elend, verbunden mit Hoffnungslosigkeit, genügt noch nicht, um eine soziale Revolution hervorzurufen. Zweifellos können einzelne oder selbst lokale Gruppen dadurch in den Aufstand getrieben werden, aber das Groß der Volksmasse wird sich nicht erheben. Dazu bedarf es eines allgemeinen Volksideals, das sich stets historisch tief im Volksbewußtsein herausbildet, genährt, entwickelt und geklärt durch eine Reihe einschneidender Ereignisse und harter, bitterer Erfahrungen; dazu bedarf es eines allgemeinen Bewußtseins des Rechtes und eines tiefen, leidenschaftlichen, sozusagen religiösen Glaubens an dieses Recht. Wenn dieses Ideal und dieser Glaube in dem Volke mit dem Elend, das es zur Verzweiflung gebracht hat, zusammentreffen, dann wird die soziale Revolution unvermeidlich sein und unmittelbar hereinbrechen, und keine Macht wird sie hindern können.“ [1]

„Aber“ — fährt Bakunin fort — „dies Ideal hat immer in der Welt der Arbeit existiert: das Volk ist instinktiv revolutionär selbst mit einem Anklang von Anarchismus. Besonders trifft dies auf die Bauern zu („nichts ist leichter als ein Dorf zur Erhebung zu bringen“). Das verstehen die Sozialdemokraten nicht.“

„Deshalb bedeutet“ — so erklärt Bakunin — „für die Kommunisten und Sozialdemokraten Deutschlands die Bauern-

[1] Staatlichkeit und Anarchie, Zürich 1873, Seite 36, 37 ff. So war es nach Bakunin in Italien, Spanien und Rußland. „Es ist bemerkenswert“, fügt er hinzu, „daß in Italien wie auch in Spanien das staatskommunistische Programm von Marx keinen Anklang gefunden hat; man hat im Gegenteil mit leidenschaftlichem Enthusiasmus das Programm der berühmten Allianz der sozialistischen Revolutionäre angenommen, das jeder Herrschaft, jeder Bevormundung durch die Regierung, jeder öffentlichen Gewalt und jeder Autorität den unerbittlichen Krieg erklärt.“ — Bakunin legt sich jedoch nicht Rechenschaft ab von den wirklichen Gründen dieser Erscheinung.

schaft, wie immer sie sei, die Reaktion, der Staat (?) hingegen, selbst derjenige Bismarcks, die Revolution . . . Uebrigens können die Marxisten gar nicht anders denken; als Verehrer des Staates quand même müssen sie jede Volksrevolution verabscheuen, insbesondere die Bauernrevolution, die, von Natur anarchistisch, unmittelbar zur Vernichtung des Staates führt. Als richtige Alldeutsche müssen sie eine Bauernrevolution schon deshalb zurückweisen, weil diese Revolution hauptsächliche eine slawische ist.“

In einem Volke, wenn es schon sowieso jederzeit zur sozialen oder anarchistischen Revolution bereit ist, Klassenbewußtsein wachrufen zu wollen, hieße, wenn nicht Schaden stiften, so doch Zeit vergeuden. Bakunin spricht daher beinahe mit Verachtung von wissenschaftlichen Vorträgen, die Marx für Arbeiter hielt.

„Marx“ — so schreibt er gegen Ende 1847 von Brüssel aus an Annenkow — „treibt hier dieselbe eitle Wirtschaft wie vorher, er verdirbt die Arbeiter, indem er sie zu Klugschwätzern macht.“

Die klassenbewußten Arbeiter, besonders diejenigen, die zu einer sozialdemokratischen Auffassung gelangt waren, mißfielen ihm. (Erinnern wir uns an die Stellung der Jurassier gegenüber den Genfer „Fabrikarbeitern“.)

„Vielleicht“ — so schrieb er — „steht die soziale Revolution nirgends so nahe bevor als in Italien. In Italien existiert nicht wie in verschiedenen anderen Ländern Europas eine durch höhere Löhne zum Teil schon privilegierte Arbeiterschicht, die sich bis zu einem gewissen Grade selbst literarischer Bildung rühmt und so durchdrungen von bürgerlichen Prinzipien, Tendenzen und Eitelkeiten ist, daß die zu ihr gehörenden Arbeiter sich nur durch ihre Stellung, aber keineswegs durch ihre Gesinnung von den Bourgeois unterscheiden . . . In Italien hingegen herrscht das sogenannte „Lumpenproletariat“ vor, von dem die Herren Marx und Engels und nach ihnen die ganze Schule der deutschen Sozialdemokraten mit der größten Verachtung sprechen; sie haben darin unrecht; denn einzig und allein in diesem Lumpenproletariat und keineswegs in der erwähnten bürgerlichen Schicht der Arbeitermasse liegen die Intelligenz und die Kraft der sozialen Revolution.“

Für Rußland vereinfacht sich die Frage noch mehr: hier treten an die Stelle der von der Weltordnung vorgesehenen „Barfüßler“ oder untersten Volksschicht die gemeinen Verbrecher. (Derselbe Gedanke tritt bei Weitling auf.)

„Wer würde es wagen, sich gegen den Mir (die Bauerngemeinschaft) zu erheben? ruft der russische Bauer erstaunt aus. Wir werden sehen, daß es mit Ausnahme der öffentlichen Beamten und Adligen, die eigentlich außerhalb des Mir oder vielmehr über ihm stehen, in dem russischen Volke nur eine Persönlichkeit gibt, die es wagt, der Gemeindeverwaltung, dem Mir, entgegenzutreten: das ist der Räuber. Daher bildet das Banditenwesen eine so bedeutsame historische Erscheinung in Rußland; Pugatscheff und Stenka Rasin[1] waren Räuber.“

Wie man sieht, stellt sich die anarchistische Auffassung Bakunins zum beträchtlichen Teile dar als Verallgemeinerung der unbestimmten Bestrebungen der Bauernklasse in geistig und ökonomisch zurückgebliebenen Ländern, besonders in Rußland, ferner als Idealisierung der elementaren Erhebungen der russischen Bauern gegen den europäische Züge annehmenden Polizeistaat (zur Zeit von Alexis Michailowitsch, Peter dem Großen, Katharina II.).

Aber das russische Leben beeinflußte noch in anderer Beziehung die Ausgestaltung der bakunistischen Gedankenwelt. Wir meinen die vorherrschende Rolle der revolutionären Intellektuellen in jenen ersten Perioden der Emanzipationsbewegung, die Bakunin als unmittelbare Vorläufer der anarchistischen Revolution auffaßte. Deshalb teilte Bakunin neben den Lumpenproletariern auch der „gebildeten Jugend“ eine entscheidende Rolle in der Sache der Allzerstörung zu. In dieser Hinsicht spricht er sich (1869) über Rußland in deutlicher Weise aus:

„Ich setze nur Vertrauen in die Bauern und in die gebildete verwegene (sic!) Jugend, für die es in Rußland weder Raum noch Beschäftigungsmöglichkeit gibt, diese Schar von

---

[1] Zwei Führer der Bauern- und Kosakenaufstände im 17. und 18. Jahrhundert.

40 000 Menschen, die je nach ihrer Stellung, bewußt oder unbewußt, zur Revolution gehören."

Er sprach ähnliche Hoffnungen aus mit Bezug auf die gebildete tschechische und die slawische Jugend überhaupt. *Und da seine soziologische Auffassungsweise im allgemeinen der ideologische Reflex des Lebens der wirtschaftlich zurückgebliebenen Nationen war*, für die die historische Philosophie seiner Allianz besonders geschaffen schien, drückte er sich auch hinsichtlich der Intellektuellen Italiens in dem gleichen Sinne der Idealisierung der Deklassierten jeder Art aus.

„Sie wissen ohne Zweifel" — schreibt Bakunin an einen Spanier, Francisco Mora, am 5. April 1872 — „daß in Italien in der letzten Zeit die Internationale und *unsere teure Allianz*[1] eine sehr bedeutende Entwicklung erreicht haben. Das Volk sowohl auf dem Lande wie in den Städten befindet sich in einer vollständig revolutionären, das heißt (!) in einer ökonomisch verzweifelten Lage, und die Massen beginnen sich in sehr ernster Weise zu organisieren, ihre Interessen beginnen Ideen zu werden. Was bisher Italien gefehlt hat, das waren nicht die Instinkte, sondern gerade die Organisation und die Idee. Beide bilden sich jetzt derart, daß Italien nächst Spanien in dieser Stunde vielleicht das revolutionärste Land ist. In Italien existiert, was den anderen Ländern fehlt: ein glühende, energische Jugend *ohne jede Stellung*,[2] *ohne Karriere, ohne Ausweg*, die trotz ihrer Bourgeoisherkunft nicht moralisch und intellektuell erschöpft ist wie die Bourgeoisjugend anderer Länder. Heute stürzt sie sich kopfüber in den revolutionären Sozialismus *mit unserem ganzen Programm, dem Programm der Allianz*."

Nach Bakunin sagen die „staatsfreundlichen" oder „autoritären" Sozialisten zu der Arbeiterklasse:

---

[1] Eine direkte Widerlegung der Erklärungen Guillaumes, der behauptet, daß die Allianz nach 1869 aufgehört hatte, zu bestehen, und ihre Existenz nur in der Einbildung der Marxschen „Koterie" bestanden hätte.

[2] „Tout à fait déplacée." Guillaume vermutet, daß dies ein Druckfehler ist und daß man an Stelle von „deplaziert" „deklassiert" lesen muß. Das ist möglich.

„Um die wirkliche Freiheit zu erreichen, die Freiheit, die auf wirtschaftlicher Gleichheit beruht, muß das Proletariat sich des Staates bemächtigen und die Macht des Staates zugunsten der Arbeiterbevölkerung gegen die Bourgeoisie richten, so wie sie jetzt gegen das Proletariat gerichtet ist zum ausschließlichen Nutzen der ausbeutenden Klasse. — Aber wie soll man sich des Staates bemächtigen? Dafür gibt es nur zwei Mittel: entweder die politische Revolution oder die gesetzmäßige Agitation im Volke für friedliche Reform. Lassalle riet in seiner Eigenschaft als Deutscher, Jude und Gelehrter[1] sowie als reicher Mann zu dem zweiten Mittel. In diesem Sinne und zu diesem Zwecke schuf er die ansehnliche, rein politische deutsche Arbeiterpartei und organisierte sie ganz hierarchisch, indem er sie einer strengen Disziplin und seiner Diktatur unterwarf; kurz, er tat das, was Marx während der drei letzten Jahre in der Internationale tun wollte."

Er spricht weiterhin vom Volksparlament, dem Kredit für Produktivgenossenschaften und von der friedlichen Umformung der bürgerlichen Gesellschaft und fährt fort:

„Das ist das Programm Lassalles und zugleich das Programm der sozialdemokratischen Partei. Es kommt in Wahrheit nicht Lassalle, sondern Marx zu, der es bereits in dem berühmten „Manifest der Kommunistischen Partei", herausgegeben von ihm und Engels im Jahre 1848, vollständig dargelegt hatte. Ein deutlicher Hinweis auf dieses Programm findet sich auch in der von Marx verfaßten Inauguraladresse der Internationalen Assoziation vom Jahre 1864; es heißt darin: „Es ist die Pflicht der arbeitenden Klassen, politische Macht zu erwerben", oder wie es das „Kommunistische Manifest" sagt: Der erste Schritt in der Arbeiterrevolution ist die Erhebung des Proletariats zur herrschenden Klasse ... Das Proletariat wird ... alle Produktionsinstrumente in den Händen des Staates, das heißt des als herrschende

[1] Alles Todsünden in Bakunins Augen. Leider läßt sich Bakunin oft zu ähnlichen antisemitisch gefärbten Bemerkungen hinreißen, besonders in seinem Streite mit Marx, Outine und anderen.

Klasse organisierten Proletariats ... zentralisieren."[1]

Und weiter sagt er:

„Wir haben bereits mehrmals unsere tiefe Abneigung ausgesprochen gegen die Theorie Lassalles und Marx', die den Arbeitern, wenn nicht als Endideal, so doch als unmittelbares Hauptziel die Errichtung des Volksstaats empfiehlt ... Die Existenz des Staates, einmal gegeben, ist damit unfehlbar auch Herrschaft und demzufolge Sklaverei; ein Staat ohne offene oder geheime Sklaverei ist kaum möglich — daher sind wir Gegner des Staates." Selbst wenn die gewählten Volksvertreter Arbeiter sind, werden sie, „sobald sie Regierende oder Volksvertreter geworden sind, aufhören, Arbeiter zu sein, und anfangen, die niedere Welt der Arbeit von der Höhe des Staates herab zu betrachten; sie werden von nun an nicht das Volk, sondern sich selbst und ihre Ansprüche an die Regierung des Volkes vertreten. Wer daran zweifelt, kennt nicht die menschliche Natur."[2]

Dieses naive Argument gegen die politische Betätigung der Arbeiterklasse und gegen die Diktatur des Proletariats ist augenscheinlich durch die Unentwickeltheit der Arbeiterbewegung bedingt, durch jenes Anfangsstadium, in dem das Proletariat infolge seines Mangels an Organisation, Selbstbewußtsein und zureichender politischer Erziehung noch unfähig ist, seine gewählten Vertreter zu beaufsichtigen und seine Vertrauensmänner zu zwingen, sich dem Willen derjenigen, denen sie das Mandat verdanken, zu unterwerfen.

„Der Grundgedanke dieses Programms ist die (angebliche) Emanzipation des Proletariats durch den Staat allein (?). Das Proletariat soll seine Revolution machen, um den Staat zu erobern — ein heroisches Mittel. Nach unserer Ansicht wird es, einmal im Besitz des Staates, diese dauernde Zwingburg der Arbeitermassen sofort vernichten; nach der Marxschen Theorie hingegen soll das Volk den Staat keineswegs abschaffen, sondern ihn im Gegenteil kräftigen und befestigen und in diesem Zustand seinen Wohltätern, Vor-

[1] Staatlichkeit und Anarchie, Seite 213 bis 214.

[2] Staatlichkeit und Anarchie, Seite 217.

mündern und Meistern, den Führern der kommunistischen Partei, vollständig zur Verfügung stellen, mit einem Worte, es soll ihn Herrn Marx und seinen Freunden überantworten, die dann die Freiheit in ihrer Art herstellen werden . . .“

„Infolge seines grüblerischen und zugleich ehrgeizigen Charakters und auch infolge des Wunsches, Bewunderer und Anhänger in den Reihen des Bürgertums (!) zu erwerben, trieb Marx stets das Proletariat zu Kompromissen mit den bürgerlichen Radikalen, und er tut das heute noch. Seiner Ausbildung und Natur nach ist er Jakobiner und sein Lieblingstraum ist die politische Diktatur. Lassalle zeigte sich weit logischer und praktischer als Marx, der Bismarck in gewissem Sinne als Revolutionär auffaßt und davon träumt, ihn zu stürzen, weil Bismarck im Staate die erste Stellung einnimmt, die Marx für sich selbst in Anspruch nimmt.“ [1]

„Das Programm von Marx ist zum Programm der Sozialdemokratischen Partei geworden. Zuerst wiederholen sich darin einige Hauptparagraphen des auf dem Genfer Kongreß angenommenen Programms der Internationale; dann aber findet sich ein jäher Uebergang zur „Eroberung der öffentlichen Gewalt“, die den deutschen Arbeitern als „unmittelbares Ziel“ der neuen Partei empfohlen wird, und dann folgt der folgende bedeutsame Satz von der „Eroberung der politischen Rechte (allgemeines Stimmrecht, Preßfreiheit, Genossenschafts- und Versammlungsrecht usw.) als die unentbehrlichste Vorbedingung der ökonomischen Befreiung der arbeitenden Klassen“. [2]

„Und daß jede politische Bewegung nur eine bürgerliche sein kann, geht daraus hervor, daß dieses Programm den deutschen Arbeitern empfiehlt, vor allem die bürgerlichen Interessen und Ziele zu den ihrigen zu machen und eine

---

[1] Staatlichkeit und Anarchie, Seite 222—224. — Eine ähnliche Insinuation ließ Bismarck später gegen Lassalle aus, als er im Reichstag sagte, daß Lassalle, obwohl er Monarchist war, nur nicht sicher wäre, ob der deutsche Thron der Dynastie Lassalle oder Hohenzollern gehören sollte.

[2] Im Eisenacher Programm werden in Wirklichkeit nicht die „politischen Rechte“, sondern die „politische Freiheit“ als „Vorbedingung zur ökonomischen Befreiung“ genannt.

politische Bewegung zum Nutzen des radikalen Bürgertums zu vollführen!“ [1]

Diese unerwartete Schlußfolgerung versteht sich bei Bakunin von selbst, der in bestimmter Weise die Bedeutung der politischen Freiheit als unentbehrliche Vorbedingung der Organisation und der ökonomischen Befreiung des Proletariats in Abrede stellte. „Man muß ein Esel, ein Dummkopf, ein Narr sein“, schreibt er in seinem etwas energischen Stil, „um sich einzubilden, daß irgendeine Verfassung, und wäre es die liberalste und demokratischste, das Verhältnis des Staates zum Volke verbessern könne (hier vergißt Bakunin, daß es sich nicht um das Verhältnis des Staates zum Volke handelt, sondern vielmehr um die Beziehungen des Volkes zum Staate); dieses Verhältnis noch schlimmer, noch drückender zu machen, noch verderblicher zu gestalten, ist möglich, obwohl schwer, da das Uebel schon bis zum äußersten gediehen ist; aber das Volk frei machen, sein Schicksal verbessern — das ist der offenbarste Unverstand!“ [2]

So kommt Bakunin am Schlusse seiner Streitschrift „Staatlichkeit und Anarchie“ (Gossoudarstwennost i Anarchia) zu folgendem Endergebnis (Seite 240):

„Auf der pangermanischen Fahne (das heißt auf der marxistischen, sozialdemokratischen!) steht geschrieben: Erhaltung und Stärkung des Staates um jeden Preis. Auf die revolutionär-sozialistische, auf unsere Fahne dagegen ist in blutigen, in feurigen Lettern geschrieben: Abschaffung all und jeden Staates, Zerstörung der Bourgeoiszivilisation, freie Organisation von unten auf mit Hilfe der freien Assoziationen — die Organisation des entfesselten Arbeiterpöbels, die Organisation der ganzen emanzipierten Menschheit, die Schaffung einer neuen Menschenwelt.“

Da der Staat seiner Natur nach auf dem Prinzip der Autorität, der Gewalt und der Macht, also der Ausbeutung beruht, bildet seine Zerstörung eine unmittelbare und not-

---

[1] Staatlichkeit und Anarchie, Seite 226.

[2] Staatlichkeit und Anarchie, Seite 74 und 75. Es sei bemerkt, daß es sich hier um das damalige Rußland handelt!!

wendige Aufgabe. Selbst „der republikanischste und demokratischste Staat, selbst der von Marx erdachte angebliche Volksstaat“ kann nichts anderes zuwege bringen als die Beherrschung und Ausbeutung der Mehrheit durch eine Minderheit.

„Der Aufstand gegen den Staat ist sehr viel leichter, weil in der eigensten Natur des Staates etwas liegt, das zum Aufruhr reizt.“[1] „Das einzige, was der Staat tun kann und muß, ist die allmähliche Abänderung des Erbrechtes, um es so bald als möglich abzuschaffen.“[2]

So muß man also nach Abschaffung des Staates streben, nach der Abschaffung des Erbrechtes, der Proklamierung des privaten und öffentlichen Bankerotts, der Vernichtung aller bestehenden Einrichtungen des Staates, der Kirche, der Gerichtsbarkeit, des Bankwesens, der Universität, der Armee und der Polizei. „Ein sehr wirksames Mittel ist in diesem Falle die Verbrennung aller Rechtstitel, um die Familie und das Eigentum von ihrer juristischen Seite her zu vernichten“ (das ist eine ganz und gar bäuerliche Auffassung der sozialen Revolution; bei ihren instinktiven Revolten griffen die Bauern stets zu solchen Autodafés der herrschaftlichen Rechtstitel, der Grund- und Lehensbücher usw.). Man kann dieses Ziel durch unaufhörliche, wenn auch nur lokale Aufstände erreichen, denn nach Bakunins Ansicht ist „jeder Aufstand, so verfehlt er auch sein mag, nützlich“; die ungeordneten Aufstände werden schließlich einen allgemeinen Volksaufstand hervorrufen, der zur Allzerstörung führen wird.

Bakunin weiß nicht, ob diese vollständige Zerstörung sofort eine ideale Gesellschaftsorganisation schaffen wird, aber er ist überzeugt, daß es zum mindesten „eine lebendige Organisation sein wird; einerseits der tätigen Propaganda der Städte erschlossen, andererseits weder festgelegt, noch sozusagen versteinert durch Staat und Gesetz, wird diese Organisation ungehindert fortschreiten; sie wird sich entwickeln und vervollkommnen können in einer noch unbestimmten, aber stets

---

[1] Bacounine, Dieu et l’État. Oeuvres, I, 288.

[2] id., Féderalisme, sozialisme et anti-théologisme. Oeuvres, I, 56.

lebendigen und freien Art und Weise; ungehindert durch Befehl und Gesetz wird sie schließlich zu einem so vernünftigen Endziel gelangen, wie man es in unserer Zeit erhoffen kann“.[1]

---

7. Die Kämpfe in der Internationale

Diese Gedankengänge stießen bei den Marxisten in der Internationale auf heftigen Widerspruch. Marx und seine Anhänger hatten eine gänzlich andersartige Auffassung von der unmittelbaren Rolle des Proletariats. In seinem Streite mit der putschistischen Fraktion von Willich-Schapper in den Jahren 1850/51 bestand Marx auf der Notwendigkeit, das Klassenbewußtsein methodisch auszubilden: „Wir sagen zu den Arbeitern: Fünfzehn, zwanzig, fünfundzwanzig Jahre lang müßt ihr Kriege im In- und Auslande führen, nicht nur um die Bedingungen, unter denen ihr lebt, umzugestalten, sondern um euch persönlich umzuwandeln und euch auf die politische Herrschaft vorzubereiten. Ihr sagt im Gegenteil: Wir müssen die Macht sofort erobern, andernfalls täten wir besser, uns schlafen zu legen.“ Wenn man den Ausdruck „Eroberung der Macht“, die die Bakunisten aus Prinzip verwarfen, ausscheidet, waren die Verhältnisse im Grunde genommen dieselben, und die Stellung, die die Kämpfer in beiden Fällen einnahmen, hatte viel Aehnlichkeit. Allerdings hatten die Fortschritte der Internationale selbst in Marx allzu optimistische Hoffnungen erweckt über die verhältnismäßige Nähe der sozialen Revolution. Gegen das Ende der 60er Jahre waren alle wirklichen Freunde der Arbeitenden der Meinung, daß die ersehnte Stunde der ökonomischen Befreiung der Arbeiterklasse schon nahe sei. Trotz all seines tiefen und eingewurzelten Realismus träumte unser großer Lehrer zu feurig für die völlige Befreiung der Arbeitenden und ließ sich dann und wann durch seine revolutionäre Leidenschaft in die Gegend der wunderschönen Perspektiven verführen. Ehre und Heil ihm! Und nur die erbärmlichsten Philister sind dazu fähig,

[1] Lettres à un français sur la crise actuelle. Oeuvres, II, 113.

mit einer gelehrten Miene post festum zu behaupten, daß Marx dem revolutionären Optimismus leicht zugänglich wäre und gleich einem letzten Blanquisten das Herannahen des kommunistischen Millenniums erwarten konnte, während in der Wirklichkeit keine zureichenden objektiven Gründe dazu vorhanden waren.

Aber trotz seines immer jugendlichen revolutionären Feuers ließ sich unser strenger Realist niemals durch revolutionäre Phrasen verführen; niemals verlor er jene „Vorbedingungen“ für die soziale Revolution aus dem Auge, die den lebhaften Unwillen Bakunins mit seinem romantischen Utopismus erregten. Man weiß, welche Wichtigkeit Marx wirtschaftlichen Reformen beimaß, insbesondere wenn sie von den Arbeitern erobert waren. „Die Zehnstundenbill (in England) war nicht bloß ein praktischer Erfolg, sie war der Sieg eines Prinzips“, sagte er. Die politische Freiheit und die Demokratisierung der sozialpolitischen Verhältnisse war für ihn von nicht geringerer Bedeutung, obwohl er, besser als andere, die engen Grenzen ihrer Wirksamkeit erkannte und durchaus nicht dazu geneigt war, sie als Allheilmittel anzusehen.

Indem Marx die verantwortliche Aufgabe der theoretischen Leitung der beginnenden Massenarbeiterbewegung, die ihren Ausdruck in der Internationale fand, auf sich nahm, wollte er nicht der arbeitenden Masse irgendwelche doktrinären Lehren aufdrängen. Er suchte nur, von der eigenen Erfahrung dieser Masse ausgehend, den allgemeinen Sinn und die Endziele des sich elementarisch entfaltenden proletarischen Kampfes richtig zu formulieren und die erwachende Arbeiterklasse mit der Waffe des Klassenbewußtseins und der wissenschaftlichen Kritik auszurüsten. Die Inauguraladresse der Internationale betonte bereits die Pflicht der Arbeiterklasse, die politische Macht zu erobern. Und in die Statuten der Internationale wurde der berühmte Artikel 3 eingeschaltet, der später so viel erbitterten Streit hervorrief: „Daher ist die ökonomische Befreiung der Arbeiterklasse das große Ziel, dem jede politische Bewegung als Mittel untergeordnet werden muß.“[1]

---

[1] Im englischen Text stand: „as a means“ (als Mittel). In der ersten, sehr fehlerhaften französischen Uebersetzung wurden diese Worte weggelassen und dieser Umstand veranlaßte einerseits

Der zweite Kongreß der Internationale in Lausanne im Jahre 1867 nahm die Frage der unmittelbaren politischen Aufgabe der Arbeiterklasse wieder auf. Die Resolution des Generalrats (das heißt von Marx), die den beschränkten Wert der Genossenschaftsbewegung klarlegte und ihre Ohnmacht bewies, aus eigener Kraft die Umwandlung der kapitalistischen Gesellschaft zu vollführen, betonte mit Nachdruck, daß die radikale Umwälzung der Gesellschaftsordnung sich nur vollziehen könne durch die organisierte soziale Gewalt, das heißt durch die Uebertragung der Macht aus den Händen der Kapitalisten und Grundeigentümer in die Hände der Arbeiter selbst. Und als Punkt 7 der Tagesordnung zur Diskussion stand, der „die Bedeutung der politischen Freiheit für die Arbeiterklasse“ behandelte, wurde die folgende von der Kommission vorgeschlagene Resolution ohne Debatte angenommen: „Der Kongreß der Internationalen Arbeiterassoziation in Lausanne beschließt in Erwägung, daß die Ermangelung politischer Freiheit ein Hindernis der sozialen Erziehung des Volkes und der Emanzipation des Proletariats ist: 1. daß die soziale Emanzipation der Arbeiter unzertrennlich von der politischen Emanzipation ist, 2. daß die Eroberung der politischen Freiheit eine ernste und absolute Notwendigkeit ist.“

Diese Resolution richtete ihre Spitze eigentlich nicht gegen die Anarchisten, die damals noch nicht die allgemeine Zerstörung proklamierten, sondern gegen die proudhonschen Mutualisten, welche hauptsächlich aus Furcht vor der Polizei eine empörende politische Gleichgültigkeit an den Tag legten. Die späteren Führer des Anarchismus, Guillaume und Genossen, unterstützten die Resolution sogar mit ihrer Unterschrift. Aber unter dem Einfluß Bakunins riefen sie bald ihr „mea culpa“

---

die bürgerlichen Demokraten von Frankreich, den französischen Internationalisten wegen des Bonapartismus und des Wunsches, die Arbeiterbewegung den Polizeizwecken zu unterwerfen, Vorwürfe zu machen; andererseits aber warfen später die Jurassier-Bakunisten den Marxisten eine Fälschung vor. . . . Diejenigen, die sich für die Einzelheiten dieses Streites, der, wie es sich späterhin ergab, durchaus nicht nur ein Streit um Worte war, interessieren, verweisen wir auf folgende Werke: Jaeckh, Die Internationale; James Guillaume, L'Internationale, vv. 1—4; A. Thomas, Le Second Empire (dans l'Histoire Socialiste).

und erhoben sich gegen die „bürgerliche, staatsfreundliche und autoritäre“ Taktik des Generalrats oder, wie sie zu sagen für gut fanden, der „alldeutschen marxistischen Clique“.

Indem Marx alle verschiedenen Arten der Arbeiterbewegung in der Internationale zu vereinigen suchte, alle Kundgebungen der proletarischen Selbständigkeit und Initiative energisch förderte, das Proletariat in den einzelnen Konflikten politisch zu erziehen und seine Kräfte zu üben strebte, verfolgte er damit einen erhabenen Zweck der gründlichen sozialen Umgestaltung. Ihm dünkte, daß die kapitalistische Ordnung sich schon in solchem Maße erschöpfte, die Produktivkräfte zu solcher Höhe brachte und alle ihr innewohnenden tiefen Widersprüche so entfaltete, daß diesmal die Bewegung der arbeitenden Klassen, einmal begonnen, unvermeidlich mit einer allgemeinen Sozialumwälzung schließen und zur endgültigen Befreiung der Arbeit von der Gewalt des Kapitals führen würde. Indem Marx über die ganze große organisierende und erziehende Bedeutung des proletarischen Kampfes vollständig im klaren war, fand er zu gleicher Zeit, daß dieser Kampf erst dann seine höchste Produktivität erreichen würde, wenn eine *Synthese des proletarischen Kampfes* in Gestalt einer ganzen sozialen und politischen Bewegung geschaffen wäre, die auf die Eroberung der organisierten Gewalt der modernen Gesellschaft zum Zwecke der gründlichen sozialen Umgestaltung gerichtet ist. Er wollte, daß aus den einzelnen Formen der nationalen Arbeiterbewegungen nur eine allgemeine proletarische Klassenbewegung auf der internationalen Grundlage herausgebildet würde. *Solche Klassenbewegung aber konnte nur eine politische sein*, das heißt eine solche, die die Eroberung der Staatsgewalt, womöglich zu gleicher Zeit in allen kapitalistischen Ländern, bezweckt, um die bürgerliche Gesellschaft in eine sozialistische zu verwandeln, die auf den Grundsätzen des Kommunismus oder Kollektivismus beruht.

Marx brachte diesen Gedanken schon in der „Inauguraladresse“ zum Ausdruck, aber er bemühte sich auch diesmal mit einer ihm eigentümlichen Vorsichtigkeit, allmählich und mit Takt zu handeln. In der Motivierung der Statuten der Internationalen Assoziation ist der politische Kampf dem ökonomischen Kampfe des Proletariats „als Mittel“ untergeordnet. Einerseits entsprach das vollständig den Ansichten

Marx', der den politischen Kampf des Proletariats als eine abgeleitete Form von seinen sozialen Aufgaben ansah. Andererseits ist nicht zu vergessen, daß man zu jener Zeit diese Frage mit besonderer Vorsichtigkeit berühren mußte, denn die in Betracht kommende Periode wurde durch politische Gleichgültigkeit der breiteren Arbeitermassen gekennzeichnet. In den meisten der Staaten wurden die Arbeiter damals völlig des Wahlrechtes beraubt. Ferner begannen sich die Arbeiter erst jetzt, wenn auch nur in den fortgeschrittensten Ländern, wie England und Frankreich, von der politischen Hegemonie der bürgerlichen Demokratie zu befreien. In England begann der Kampf um die Erweiterung des Wahlrechtes, an dem die der Internationale nahestehenden Führer der Trade-Unionen einen tätigen Anteil nahmen. In Frankreich begann die Bewegung zugunsten des selbständigen Auftretens des Proletariats mit der Aufstellung der sogenannten „Arbeiterkandidaturen", zu denen sich die Mehrheit der Pariser Arbeiter selbst negativ verhielt, weil sie in der Aufstellung der Arbeiterkandidaturen gegen die bürgerlichen Republikaner einen listigen Kunstgriff der bonapartischen Polizei erblickten.

Diese Erwägung, wie eine Reihe andere, nötigten die Leiter der Internationale, sich mit verdoppelter Vorsicht zur Frage über das Hineinziehen der Arbeiter in den unmittelbaren politischen Kampf zu verhalten. In dieser Hinsicht ist die Internationale durchaus nicht zur internationalen Partei des Proletariats geworden, aber sie bildete fast bis ans Ende ein ziemlich buntes Konglomerat von Handwerkervereinen, Kooperativen, Propagandisten — und Bildungsvereinen. Es ist nicht zu vergessen, daß — den Worten Engels zufolge — „sie der Periode des zweiten Kaiserreichs angehörte, wo der in ganz Europa herrschende Druck der eben wiedererwachenden Arbeiterbewegung Einigkeit und Enthaltung von aller inneren Polemik vorschrieb".

Jeder Versuch, der Internationale unmittelbare politische Aufgaben aufzudrängen, drohte in den Reihen der Internationalen Assoziation Zwistigkeiten hervorzubringen und die mit so viel Mühe eingeleitete Sache zugrunde zu richten. Es kann sein, daß Marx sich noch lange nicht beeile, die politische Frage zuzuspitzen und die Sache dem natürlichen Laufe der Ereignisse und der allmählichen Anhäufung der prole-

tarischen Erfahrung überlassen hätte, wenn er nicht durch einen geräuschvollen Auftritt der Bakunisten, die sofort diese Frage scharf gestellt hatten, dazu gezwungen worden wäre.

Anfangs war Marx im Begriff, die Ereignisse in dieser Hinsicht nicht zu forcieren. Er war dessen sicher, daß die natürliche Erweiterung des ökonomischen Kampfes der Arbeiterklasse ihr unumgänglich eine Frage über den politischen Kampf in nationalem Maßstab stellen würde, das heißt im Sinne des Kampfes um die Gewalt, und selbst in internationalem Maßstab, das heißt im Sinne des Kampfes um die internationale sozialpolitische Umwälzung. „Das political movement der Arbeiterklasse“ — schrieb Marx an Sorge am 29. November 1871 — „hat natürlich zum Endzweck die Eroberung der political power für sie, und dazu ist natürlich eine bis zu einem gewissen Punkte entwickelte previous organisation der working class nötig, die aus ihren ökonomischen Kämpfen selbst erwächst. Andererseits ist aber jede Bewegung, worin die Arbeiterklasse als Klasse den herrschenden Klassen gegenübertritt und sie durch pressure from without zu zwingen sucht, ein political movement. Zum Beispiel der Versuch, sich in einer einzelnen Fabrik oder auch in einem einzelnen Gewerbe durch Streiks usw. von den einzelnen Kapitalisten eine Beschränkung der Arbeitszeit zu erzwingen, ist eine rein ökonomische Bewegung; dagegen die Bewegung, ein Achtstunden- usw. Gesetz zu erzwingen, ist eine politische Bewegung. Und in dieser Weise wächst überall aus den vereinzelten ökonomischen Bewegungen der Arbeiter eine politische Bewegung hervor, das heißt eine Bewegung der Klasse, um ihre Interessen durchzusetzen in allgemeiner Form, in einer Form, die allgemeine gesellschaftlich zwingende Kraft besitzt. Wenn diese Bewegungen eine gewisse previous organisation unterstellen, sind sie ihrerseits ebensosehr Mittel der Entwicklung dieser Organisation. Wo die Arbeiterklasse noch nicht weit genug in ihrer Organisation fortgeschritten ist, um gegen die Kollektivgewalt, das heißt die politische Gewalt der herrschenden Klassen, einen entscheidenden Feldzug zu unternehmen, muß sie jedenfalls dazu geschult werden durch fortwährende Agitation gegen die feindselige Haltung zur Politik der herrschenden Klassen. Im Gegenteil bleibt sie ein Spielball in deren Hand.“

Die Sozialisten der alten Schule, unter deren Einfluß die Ansichten Karl Marx' sich zum Teil herausgebildet haben, faßten den politischen Kampf nur als den Schlußakt, das ist als einen bewaffneten Aufstand des Proletariats und seine Besitzergreifung der politischen Gewalt auf. Eben darum sah man sich genötigt, mit großer Vorsicht an diese Frage heranzutreten, und um so mehr, da Marx selbst nicht gleich auf den Gedanken über die Notwendigkeit des politischen Kampfes im Sinne der beständigen und planmäßigen Teilnahme des Proletariats an allen Konflikten der bürgerlichen Gesellschaft und der Benutzung dieser Konflikte für seine Interessen kam. Jedenfalls aber ohne politischen Kampf sah Marx den integralen Klassenkampf des Proletariats nicht, und diese Fragestellung trennte ihn scharf und unwiederruflich von den Bakunisten ab.

Die Mißhelligkeiten zwischen den Bakunisten und dem Londoner Generalrat gestalteten sich noch komplizierter durch Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Organisationsform.

Man hat schon immer die Bemerkung gemacht, daß Abweichungen in den Prinzipien leicht zu Verschiedenheiten in der Organisation führen. Jede allgemeine historisch-philosophische Auffassung hat ihre bestimmte entsprechende Taktik und ihren Organisationsplan. Dem nationalen und internationalen Ziele der Marxisten, das heißt der Eroberung der Macht und Besitzergreifung des Staates, um mit Hilfe der organisierten gesellschaftlichen Gewalt die Gesellschaft umzugestalten, entsprach eine zentralistische, straffe Organisation, in der sich die Kräfte der einzelnen Mitglieder im Verhältnis zu der Uebereinstimmung ihrer Ideen und der Einheitlichkeit ihrer Handlungsweise vervielfältigen und verstärken. Den anarchistischen und zerstörenden Bestrebungen der Bakunisten, die sich bemühten, durch partielle Erhebungen, Aufstände und verwegene Handstreiche von Parteigängern Zerstörung und Auflösung der sozialen Bande herbeizuführen, um, nachdem sie reinen Tisch gemacht, von unten an eine neue Organisation auf der Grundlage freier Uebereinkunft der Einzelmitglieder und der unabhängigen Gruppen zu schaffen, diesen bakunistischen Bestrebungen entsprach das föderalistische Ideal, ein Plan, der die Organisation dezentralisierte, eine unbeschränkte Selbstregierung der einzelnen Sektionen, die vollkommene Zersplitterung der Tätigkeit der Partei.

Während der ersten Arbeitsperiode der Internationalen Assoziation erhob sich kein Widerspruch gegen die Notwendigkeit einer einheitlichen disziplinierten Tätigkeit in der Internationale. Es wurden im Gegenteil auf dem Lausanner Kongreß die Machtbefugnisse des Generalrats noch ausgedehnt, und man bevollmächtigte ihn, wenn er es für notwendig erachte, neue Mitglieder zu kooptieren. Und dieser Vorschlag wurde damals auch noch von Guillaume befürwortet, dem späteren Führer der Autonomisten und Separatisten. Aber der Generalrat hatte kaum von seinem Rechte Gebrauch gemacht, indem er vermittelnd in den Streit zwischen Marxisten und Schweizer Bakunisten eingriff,[1] als ein ungemein heftiger Feldzug gegen ihn eröffnet wurde. Man beschuldigte ihn des Despotismus, des Autoritarismus und anderer Todsünden gegen die vollständige unbegrenzte Autonomie der Sektionen.

Selbst der Beschluß des Generalrats über die Vertagung des ordentlichen Kongresses der Internationale wegen des Deutsch-Französischen Krieges und der durch ihn hervorgerufenen Störungen wurde als ein Ergebnis der gemeinsten Intrigen der marxistischen „Clique“ hingestellt. Die Bakunisten machten sich energisch ans Werk; Emissäre, Briefe und geheime Zuschriften flogen von einem Lande zum anderen, in den romanischen Ländern wurde eine richtige Verschwörung gegen den Generalrat, tatsächlich aber gegen die Internationale selbst angezettelt; die Zersetzung in der Internationalen Arbeiterassoziation wurde von Tag zu Tag ärger. Es wurde für die Internationale immer schwieriger, gegen den inneren Feind anzukämpfen, um so mehr, als die Aufmerksamkeit des Generalrats zuerst durch die Pariser Kommune in Anspruch genommen war, und dann durch die Hilfe, die den zahlreichen

---

[1] Der lange Kampf zwischen den Bakunisten und ihren Gegnern führte in der französischen Schweiz zu einer Spaltung auf dem Kongreß der französisch-schweizerischen Föderation in Chaux-de-Fonds (April 1870), wo die Bakunisten eine unbedeutende Majorität hatten. So bildeten sich zwei französisch-schweizerische Föderationen. Der Generalrat erkannte die bakunistische Föderation nicht an, die einige Zeit darauf den Namen der Juraföderation annahm (unter welchem Namen sie in der Geschichte der Internationale bekannt ist).

Flüchtlingen gewährt werden mußte, die aus Paris nach dem Sturz der Kommune flohen.

Die Londoner Konferenz, die im September 1871 an Stelle des Kongresses von 1870 stattfand, wurde zusammenberufen, um diese Konflikte zu lösen. Hierzu muß bemerkt werden, daß zu dieser Zeit die Frage der politischen Aufgaben des Proletariats an die Internationale nicht mehr unter der abstrakten Form allgemeiner Wünsche herantrat, sondern in der konkreten Gestalt einer Reihe von bestimmten Handlungen und positiven Taten. Die blutige Lehre der Kommune hatte die historische Notwendigkeit festgestellt und in den Vordergrund gerückt, die Arbeiterklasse in einer bestimmt abgegrenzten politischen Partei zu organisieren, deren Aufgabe es ist, nach der Eroberung der politischen Macht im Interesse ihrer sozialen Emanzipation aus eigener Kraft zu streben.

Andererseits hatten die deutschen Arbeiter gegen Ende der 1860er Jahre die sozialdemokratische Arbeiterpartei gebildet; in dem Eisenacher Programm waren die unmittelbaren Aufgaben der Sozialdemokratie vorgezeichnet, insonderheit die vollständige Demokratisierung der Gesellschaft und die Eroberung der politischen Macht zum Zwecke der sozialen Umwälzung im kommunistischen Sinne.

Die Londoner Konferenz nahm über die Frage der politischen Aufgaben der Arbeiterklasse eine lange motivierte Resolution an. Diese Resolution bezeichnet einen weiteren Schritt in der Entwicklung und Konkretion der taktischen Ansichten von Marx. Sie wiederholte jene Stellen aus den Statuten und der Inauguraladresse, wo die Notwendigkeit der politischen Tätigkeit betont wurde, aber auch den oben angeführten Beschluß des Kongresses zu Lausanne und die Erklärung des Generalrates anläßlich der angeblichen Verschwörung der französischen Internationale am Vorabend des Plebiszits von 1870, worin es hieß, daß die Sektionen der Internationale in England, auf dem Festlande und in Amerika zu ihrer bestimmten Aufgabe haben, nicht nur die Organisationszentren der arbeitenden Klasse, sondern auch in den betreffenden Ländern jede politische Bewegung, die die Erreichung des Endzwecks der Internationalen Assoziation, das ist die ökonomische Befreiung der Arbeiterklasse, fördert, zu unterstützen. Der Internationale stehe — fuhr die Resolution

fort — eine zügellose Reaktion gegenüber, die jede Bestrebung der Arbeiter zur Befreiung unverschämt unterdrückt und mit brutaler Gewalt die Klassengegensätze und die darauf gegründete Herrschaft der besitzenden Klassen zu verewigen sucht. Die Arbeiterklasse könne dieser Gesamtgewalt der besitzenden Klassen erst entgegenwirken, wenn sie eine besondere politische Partei im Gegensatz zu den alten politischen Parteien der besitzenden Klassen konstruiert. Die Konstruierung einer politischen Partei des Proletariats sei unerläßlich für den Triumph der sozialen Revolution und deren Endzieles — die Abschaffung der Klassen. Jede Vereinigung der Einzelkräfte, die von der Arbeiterklasse vermöge ihres ökonomischen Kampfes bereits zu einem gewissen Punkte hergestellt ist, müsse auch als Hebel im Kampfe des Proletariats gegen die politische Macht reiner Ausbeuter dienen. Aus all diesen Gründen erinnerte die Konferenz alle Mitglieder der Internationale, daß der politische Kampf des Proletariats und der ökonomische eng verbunden sind.

Die Entscheidungen der Konferenz, die den Marxisten den Sieg gaben, brachten die Bakunisten nicht zum Stillschweigen, sie gossen nur Oel ins Feuer. Die zerstörende Maschine fing an, mit erneuter Energie zu arbeiten, und die Anarchie griff im Programm wie in der Organisation um sich. So urteilte Marx in dem Privatzirkular des Generalrats „Les prétendues scissions dans l'Internationale" (Die angeblichen Spaltungen in der Internationale):

„Die Anarchie, das ist das große Paradepferd ihres Meisters Bakunin, der von allen sozialistischen Systemen nur die Aufschriften aufgenommen hat. Alle Sozialisten verstehen unter Anarchie dieses: Ist einmal das Ziel der proletarischen Bewegung, die Abschaffung der Klassen, erreicht, so verschwindet die Gewalt des Staates, die dazu dient, die große produzierende Mehrheit unter dem Joche einer wenig zahlreichen ausbeutenden Minderheit zu erhalten, und die Regierungsfunktionen verwandeln sich in einfache Verwaltungsfunktionen. Die Allianz greift die Sache am umgekehrten Ende an. Sie proklamiert die Anarchie in den Reihen der Proletarier als das unfehlbarste Mittel, die gewaltigen, in den Händen der Ausbeuter konzentrierten gesellschaftlichen und politischen Machtmittel zu brechen. Unter

diesem Vorwand verlangt sie von der Internationale in demselben Augenblick, wo die alte Welt sie zu zermalmen strebt, daß sie ihre Organisation durch die Anarchie ersetze.“ [1]

Und in der Tat, in Erwartung der kommenden Herrlichkeit der Allzerstörung trugen die Bakunisten Anarchie und vollständige Zerrüttung in die Internationale Arbeiterassoziation. Der Kongreß der Juraföderation, der kurze Zeit nach der Londoner Konferenz im Oktober 1871 in Sonvillier abgehalten wurde, erhob die Fahne gegen den Generalrat und beschuldigte ihn des diktatorischen Vorgehens, alldeutscher und Bismarckscher Tendenzen, der Intoleranz der Orthodoxen und der Fälschungen bei der Zusammensetzung der Konferenz (deren Beschlüsse dahin gingen „aus der Internationale, der freien Verbindung selbständiger Sektionen, eine hierarchische, autoritäre Organisation disziplinierter Sektionen zu machen“).

„Wir verkennen nicht die Absichten des Generalrats“ — sagte das Zirkular der Juraföderation —, „die Persönlichkeiten, aus denen er sich zusammensetzt, haben . . . um ihrer besonderen Lehre zum Siege zu verhelfen, in die Internationale das Prinzip der Autorität einführen wollen . . . Es erscheint uns ganz natürlich, daß die Schule, deren Ideal die Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse ist, geglaubt hat, die Internationale müsse infolge der letzten Ereignisse ihre ursprüngliche Organisation ändern und sich in eine hierarchische, durch ein Komitee geleitete und regierte Organisation verwandeln. Aber . . . im Namen der sozialen Revolution, die wir erstreben, und deren Programm „die Emanzipation der Arbeiter durch die Arbeiter selbst“ ist, verlangen wir in der Internationale die Unter-

[1] Mit dieser Erklärung vergleiche man die folgenden Worte Engels: „Der erste Akt, worin der Staat wirklich als Repräsentant der ganzen Gesellschaft auftritt — die Besitzergreifung der Produktionsmittel im Namen der Gesellschaft, ist zugleich sein letzter selbständiger Akt als Staat. Das Eingreifen einer Staatsgewalt in gesellschaftliche Verhältnisse wird auf einem Gebiet nach dem andern überflüssig und schläft dann von selbst ein. An die Stelle der Regierung über Personen tritt die Verwaltung von Sachen und die Leitung von Produktionsprozessen. Der Staat wird nicht „abgeschafft“, er stirbt ab.“ („Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“, Berlin 1907, Seite 49.)

stützung jenes Prinzips der Autonomie der Sektionen, das bis jetzt die Grundlage unserer Assoziation gewesen ist."

Nach der Aussage der Verfasser dieses Zirkulars hätten die Mitglieder der Internationale die Pflicht, deren Organisation soviel als möglich ihrem Ideal anzupassen. „Die Internationale, als Embryo der zukünftigen menschlichen Gesellschaft, ist verbunden, schon jetzt die treue Abspiegelung unserer Prinzipien der Freiheit und der Föderation zu sein und aus ihrem Schoße jedes nach Autorität, nach Diktatur strebende Prinzip zu verbannen."

Aber, wie Marx treffend bemerkte, wäre es der Juraföderation mit ihrem Plane gelungen, die Internationale zu einem treuen Abbild einer noch nicht existierenden Gesellschaft zu machen,[1] so hätte sie die kühnsten Wünsche der europäischen Polizei übertroffen, die eben nur verlangte, die Internationale in Ruhestand versetzt zu sehen.

Die Föderationen Spaniens, Italiens und Belgiens vereinigten sich mit der Juraföderation zum Angriff gegen den Generalrat und besonders gegen die Zentralisierung der Organisation. Die italienische Föderation weigerte sich sogar, am Haager Kongreß teilzunehmen und schlug vor, alle Beziehungen mit dem Generalrat abzubrechen. Alle bakunistischen Sektionen verlangten, daß man dem Generalrat sämtliche Vollmachten entziehe, und wollten ihn zu einem einfachen statistischen Auskunftsbureau machen. Sie vergaßen — um uns der von Marx gebrauchten Worte zu bedienen —, daß die Autorität des Generalrats, die weder über Gendarmen, noch Richter, noch über physische Gewalt verfügte, sondern eine ausschließlich moralische war, mit Notwendigkeit gefordert und gerechtfertigt war durch die schwierige Lage der internationalen Arbeiterbewegung. „Wenn es keinen Generalrat gegeben hätte, so hätte man einen erfinden müssen", bemerkte Lafargue sehr treffend auf dem Haager Kongreß.

---

[1] Das gelang ihr in der Wirklichkeit nach dem Haager Kongreß, als sie mitsamt anderen Gegnern des Generalrats den anti-autoritären Sonderbund gründete, den sie auf anarchistischer Basis konstruierte. Aber bald starb die anarchistische Internationale daran.

Der entscheidende Zusammenstoß zwischen Marxisten und Bakunisten, der beiden kämpfenden Parteien tödliche Schläge versetzte, fand auf dem Haager Kongreß statt (September 1872).

Der Kongreß zu Haag, zu dem Marx persönlich erschienen war, um dort die Sache seines ganzen Lebens zu behaupten, bestätigte die Beschlüsse der Londoner Konferenz und nahm mit Stimmenmehrheit die folgende Resolution des Blanquisten Vaillant an: „Die arbeitende Klasse kann in ihrem Kampf um Emanzipierung nicht anders handeln, als daß sie sich als politische Partei konstituiert, die verschieden ist von allen Parteien der besitzenden Klassen und allen solchen feindselig; diese Konstituierung der arbeitenden Klasse in eine politische Partei ist unerläßlich, um den Triumph der sozialen Revolution und ihr Endziel, die Abschaffung aller Klassen, herbeizuführen. Die Kräftekombinierung, die die arbeitende Klasse bereits bisher ins Werk gesetzt hat für ihre ökonomischen Kämpfe, sollte zur selben Zeit als Hebel dienen gegen die politische Macht der Grundbesitzer und Kapitalisten. In dem Kriegszustand der arbeitenden Klasse ist ökonomische Bewegung und politische Handlung untrennbar vereint.“

Der Umstand, daß es Marx gelang, in dieser Frage einen so völligen und leichten Sieg über den Bakunismus davonzutragen, erklärt sich in bedeutendem Maße aus der tragischen Erfahrung der Pariser Kommune. Zuerst legte die Kommune an den Tag, daß das Proletariat in bezug auf die Organisation durchaus unvorbereitet war. Diese Lehre ging für die Sozialisten nicht spurlos hin. Auf dem Haager Kongreß während der Diskussion mit den Bakunisten erklärte ein Mitglied der Kommune, Ch. Longuet: „Wären die französischen Arbeiter am 4. September 1870 (Verkündigung der dritten Republik) als politische Partei organisiert gewesen, würden sich die Ereignisse ganz anders gestaltet haben.“ „Der Kampf der Arbeiterklasse gegen die Klasse der Kapitalisten und deren Staat“ — schrieb Marx am 17. April 1871 an Kugelmann — „ist dank dem Pariser Kampfe in eine neue Phase eingetreten. Worauf er auch hinausläuft, ein neuer Ausgangspunkt von weltgeschichtlicher Wichtigkeit ist erobert.“ Die Kommune stellte unerwartet das Proletariat vor die Notwendigkeit des politischen Kampfes in seiner akutesten Form, und zwar in Form des Bürgerkrieges. Inzwischen wurde die Arbeiter-

klasse durch ihre ganze bisherige Geschichte wenig vorbereitet nicht nur für eine so entscheidende Form des politischen Kampfes, sondern für die normalen Arten der politischen Tätigkeit überhaupt. Bis hierher interessierte und beschäftigte sie sich fast ausschließlich mit politischem Kampf. Die Niederlage der Kommune erheischte dringend die Notwendigkeit der Organisation des Proletariats in eine selbständige politische Partei, die auf den Klassengegensätzen gegründet ist und ihre Klasseninteressen verfolgt. Und diese Arbeiterpartei mußte sich nicht nur zu verzweifelten Scharmützeln vorbereiten, sondern ihre Kräfte auch in alltäglichen politischen Konflikten mit der bürgerlichen Gesellschaft üben, um im entscheidenden Augenblicke nicht unvorbereitet zu sein.

Der Generalrat trug einen vollständigen Sieg davon, aber er verblutete an diesem Sieg. Der zentralistische Charakter der Organisation wurde betont, die Vollmachten des Generalrats wurden um ein Beträchtliches vermehrt. Man erteilte ihm das Recht, Sektionen und selbst Landesföderationen bis zum nächsten Kongreß zu suspendieren usw. Die von den Marxisten und Blanquisten unterstützte Resolution Vaillant über die politische Betätigung des Proletariats wurde angenommen. Das Vorgehen der Bakunisten erfuhr eine scharfe Verurteilung und Bakunin selbst und Guillaume wurden aus der Internationale ausgestoßen.[1] Aber der Beschluß der Verlegung des Generalrats nach Neuyork (veranlaßt durch die Befürchtung, daß die Blanquisten sich seiner bemächtigen würden) kam dem Zugeständnis gleich, daß die alte Internationale sich überlebt, und daß das erste Stadium der internationalen Arbeiterbewegung vorüber sei und sich erschöpft habe.

---

[1] Unter anderem warf man Bakunin neben seiner desorganisierenden Tätigkeit und seinen Intriguen in der Internationale seine Beziehungen zu Netschajeff vor, der, wie bekannt, in Rußland als Agent der Internationale (in Wirklichkeit der bakunistischen Allianz) wirkte. Bakunin ließ sich anfänglich, eingenommen durch Netschajeffs Energie und Aufopferung für die Sache des Volkes, über deren wahren Charakter täuschen. Aber schließlich benahm sich Netschajeff in so schmählicher Weise gegen Bakunin und Ogareff, daß diese alle Beziehungen zu ihm lösten. Netschajeff war es auch, der Bakunin in eine falsche Stellung brachte, indem

Die Beschlüsse des Haager Kongresses waren in der Tat das Vermächtnis der alten Internationale an ihren Nachfolger.

Der Kampf von Bakunins instinktiver Ideologie der Deklassierten, des Lumpenproletariats, der zum Anarchismus neigenden Bauern gegen die Marxsche realistische Ideologie des klassenbewußten Proletariats endigte mit dem Siege des Marxismus, der nicht die rasch vorübergehenden Zuckungen einzelner Schichten der ausgebeuteten Majorität zum Ausdruck bringt, sondern die Interessen der proletarischen Emanzipationsbewegung in ihrer Gesamtheit. Die alte Internationale konnte nicht mehr aus den Erfahrungen in diesem Kampfe Nutzen ziehen; sie endete als Organisation mit dem Haager Kongreß. Ihre Tätigkeit aber gab einen lebhaften Anstoß zur Bildung der großen nationalen Parteien des Proletariats, die sich — siebzehn Jahre später — zu einer neuen, umfassenderen und mächtigeren Internationale zusammenschlossen.

Die anarchistische Internationale bestand noch einige Jahre, dann verschwand sie allmählich, ohne Spuren zu hinterlassen. Sie war durch ihr Wesen selbst zu politischer Unfruchtbarkeit verurteilt.

---

8. Marx und Most

Die traurige Evolution Mosts war es, die Marx veranlaßte, sein Verhältnis zu den Anarchisten und deren Kundgebungen zum anderen Male zu bestimmen. Most, als alter, bewährter Sozialdemokrat und eifriger Anhänger der Internationale, förderte energisch die Verbreitung der sozialdemokratischen Ideen, zuerst unter den österreichischen, später unter den deutschen Arbeitern. Er wurde zweimal zum

---

er (zweifellos ohne Wissen des großen Revolutionärs) an den Verleger Poliakoff (oder vielmehr an einen gewissen Liubawin, der in dieser Sache als Vermittler diente) auf einem Bogen mit der Ueberschrift des revolutionären Komitees den Befehl sandte, bei Todesstrafe von Bakunin nicht die 300 Rubel zurückzuverlangen, die ihm für die Uebersetzung des ersten Bandes des „Kapital" von Marx vorgestreckt worden waren. (Die Uebersetzung ist nicht beendet worden.) Das ist die Tatsache, die Marx auf dem Haager Kongreß gegen Bakunin ausspielte.

Reichstagsabgeordneten gewählt, fiel aber nach der Auflösung des Reichstags im Jahre 1878 bei der Wahl durch. Dieses Mißlingen trieb ihn ebenso, wie es später bei Domela Nieuwenhuis in Holland der Fall war, zum anarchistischen Sündenfall. Da er ein äußerst heißblütiger und unbesonnener erregbarer Kopf und zudem ein Anhänger von theatralischen Kundgebungen und scharfen Ausschreitungen war, so wußte er in seiner Kritik der damaligen Parteiführer und des bei ihnen gelegentlich aufgetauchten Opportunismus nicht die richtige Stellung zu bewahren. Gerade zu jener Zeit waren Marx und Engels auch mit mehreren Erklärungen und Handlungen der Parteihäupter in Deutschland unzufrieden; sie fanden, daß „in Deutschland sich ein fauler Geist in der Partei, nicht so sehr unter den Massen als unter den Führern (höherklassigen und „Arbeitern") geltend macht". Aber um der Parteidisziplin willen enthielten sie sich der öffentlichen Angriffe auf die Partei, um die ohnehin schwere Lage der im Lande wirkenden Parteigenossen nicht zu erschweren.

Anders benahm sich Most.[1] Als er nach dem Ablauf seiner Gefängnisstrafe aus Berlin ausgewiesen worden war, begab er sich nach London und begann hier Anfang 1879 unter der Mitwirkung des kommunistischen Arbeiterbildungsvereins die wöchentliche Zeitung „Die Freiheit" herauszugeben. Durch die zehnjährigen Polizei- und Gerichtsverfolgungen erbittert und von der Parteimasse losgerissen, vermochte Most nicht, sich auf der schiefen Ebene eines „unverantwortlichen Kritikers" zu halten und rollte nach und nach bis zu den fieberigen phantastischen Streichen dahin. Zuerst beschränkte er sich auf die Verwahrung gegen den äußersten Opportunismus der deutschen Sozialdemokraten, die sich anfangs an die durch das Ausnahmegesetz geschaffenen Verhältnisse anzupassen suchten, wobei sie nicht über die streng gesetzlichen Grenzen hinausschritten. Seine Zeitung bestand hartnäckig auf der revolutionären Taktik, wenn auch noch nicht im „Heugabelsinne", so doch im Sinne derjenigen Agitation, die vor dem Erlasse des Sozialistengesetzes geführt wurde. Obschon Most behauptete, daß er weder eine Geheimorganisation der Partei, noch den Parlamentsboykott

[1] Mehring, Geschichte der deutschen Sozialdemokratie II, 442,ff.

empfähle, fing er allmählich an, von einer neuen Partei, nämlich der „sozialrevolutionären Partei", zu reden und die Parteiführer in empörend verleumderischem Ton zu behandeln. Er verwickelte sich mehr und mehr in ein unsinniges Revolutionsspiel, riet den Arbeitern, an den Wahlen nicht teilzunehmen, pries Hödels und Nobilings Attentate, suchte seine eigene „sozialrevolutionäre Partei" in Deutschland zu stiften, predigte das Prinzip „Zahn um Zahn, Auge um Auge" und gab den Arbeitern den Rat, „sich auf eigene Hand mit einem guten Hinterlader zu versehen. Viertausend derart organisierte und bewaffnete Sozialdemokraten in der Reichshauptstadt Berlin und eine entsprechende Anzahl in den Hauptindustrieplätzen gesammelt — und Moltke soll die Nuß nicht leicht knacken."

Der Kongreß zu Wyden (1880) schloß Most aus der Partei aus, worauf er sich gänzlich verwirrte. Er erklärte sich als Anhänger des Anarchismus, „ohne ihm auch nur in irgendeinem ernsten Sinne anzugehören", den Worten Mehrings gemäß. Der Inhalt seiner Zeitung war von der ersten bis zur letzten Zeile eine sinnlose Raserei, und seine Agitationsschrift „Taktik kontra Freiheit", die er im Herbst 1880 gegen die deutsche Sozialdemokratie schleuderte, war auch ein verworrenes Durcheinander von Gedanken. Die preußische Polizei beeilte sich, Mosts blutdürstige Prahlereien zu benutzen und ihn mit einem dichten Spitzelnetz zu umspinnen. Die Spitzel verschafften Most Stoff für seine verleumderischen Angriffe gegen die Parteiführer, die er sogar der Unterschlagung von Parteigeldsummen zu beschuldigen wagte, und halfen ihm eine „sozialrevolutionäre" Organisation stiften, die sie, wie es sich von selbst versteht, der Polizei auslieferten. All diese Albernheiten ernüchterten endlich jene mutigen und tatkräftigen Arbeiter, die eine Zeitlang die derben Ausschreitungen Mosts aufmerksam anhörten (besonders in Berlin, wo der kleine Belagerungszustand in Kraft war). Schließlich riß sich Most vollständig von der Massenarbeiterbewegung los und ging zu den Anarchisten über.

Die sozialdemokratischen Führer fürchteten eine Zeitlang, daß Marx, der mit dem Opportunismus der Parteiführer unzufrieden war, Mosts heftige Angriffe mit aller Wucht seiner Autorität unterstützen würde. Aber diese Be-

fürchtung war unbegründet, denn der Marxsche Revolutionismus hatte mit den blutdürstigen Deklamationen und der revolutionären Phantasterei nichts gemein. Im Gegenteil, die revolutionäre Phrase hatte keinen entschiedeneren Gegner als Marx. Mosts theoretisches Fassungsvermögen und seine politische Reife wurden von Marx noch vor dem Erlaß des Sozialistengesetzes sehr niedrig gewürdigt. „Die Arbeiter selbst“ — schrieb Marx — „wenn sie, wie Herr Most und Konsorten, die Arbeit aufgeben und Literaten von Profession werden, stiften stets „theoretisch“ Unheil an und sind stets bereit, sich an Wirrköpfe aus der angeblich „gelehrten“ Kaste anzuschließen. Namentlich, was wir seit Jahrzehnten mit so viel Mühe und Arbeit aus den Köpfen der deutschen Arbeiter gefegt und was ihnen das theoretische Uebergewicht (daher auch das praktische) über Franzosen und Engländer gab — der utopistische Sozialismus, der Phantasiespiegel über den künftigen Gesellschaftsbau — grassiert wieder in einer viel wichtigeren Form, nicht zu vergleichen mit dem großen französischen und englischen Utopismus, sondern mit — Weitling. Es ist natürlich, daß der Utopismus, der vor der Zeit den materialistisch kritischen Sozialismus, letzteren in nuce, in sich barg, jetzt, wo er post festum kommt, nur noch albern sein kann, albern, fad, und von Grund aus reaktionär.“ (Briefe und Auszüge aus Briefen von Joh. Phil. Becker u. a. . . . an F. A. Sorge, Stuttgart 1906. Brief von Marx an Sorge vom 19. Oktober 1877, Seite 159).

Als Most seine Zeitung herauszugeben anfing, schrieb Bernstein an Engels aus Zürich, daß Most in Deutschland und in der Schweiz Gerüchte verbreitete, Marx und Engels ständen hinter ihm. Engels antwortete darauf, daß, falls Bernstein die Richtigkeit dieser Nachricht zu bestätigen imstande wäre, er gegen „diese Lüge“ öffentlich auftreten würde. Aber Bernstein vermochte gar keine Beweise beizubringen. Am 19. September 1879 schrieb Marx an Sorge: „Was Most und Konsorten angeht, so verhalten wir uns „passiv“ zu ihnen, das heißt, wir haben kein Verhältnis zu ihnen, obgleich ich Most selbst von Zeit zu Zeit bei mir sehe. Unsere Streitpunkte mit Most sind keineswegs die der Züricher Herren (des Trios Dr. Höchberg, Bernstein [seines Sekretärs] und C. H. Schramm). Wir werfen dem Most nicht vor, daß

seine „Freiheit“ zu revolutionär ist, wir werfen ihm vor, daß sie keinen revolutionären Inhalt hat, sondern nur in Revolutionsphrasen macht. Wir werfen ihm nicht vor, daß er die Parteiführer in Deutschland kritisiert, sondern erstens, daß er öffentlichen Skandal macht, statt wie wir den Leuten schriftlich bezw. brieflich seine Meinung mitzuteilen, zweitens aber, daß er dies nur zum Vorwand nimmt, sich selbst wichtig zu machen und die blödsinnigen Geheimverschwörungspläne der Herren Weber junior und Kaufmann in Umlauf setzt. Diese Burschen hatten lange vor seiner Ankunft sich berufen gefühlt, die „allgemeine Arbeiterbewegung“ unter ihre allerhöchste Leitung zu nehmen und die vielfältigsten Versuche zur Realisation ihres „holden“ Wagnisses nach allen Ecken hin angestellt. Der brave Johann Most, ein Mann von kindischster Eitelkeit, glaubt in der Tat, daß die Weltverhältnisse einen gewaltigen Umschwung erlitten haben, weil derselbe Most nicht mehr in Deutschland, sondern in London haust. Der Mensch ist nicht ohne Talent, aber er tötet sein Talent durch Vielschreiberei. Er ist zudem ohne esprit de suite. Jeder Windwechsel wirft ihn bald nach dieser, bald nach jener Richtung wie einen Wetterhahn.“ (Briefe und Auszüge ... Seite 163.) [1]

In dem Maße, wie Most in seinen Angriffen gegen die Partei immer schrillere Noten sang, kehrten ihm Marx und Engels immer mehr den Rücken. Wir wissen schon, wie entschieden Marx und Engels gegen den Opportunismus einiger

---

[1] Um die richtige historische Perspektive zu erhalten, muß hierzu bemerkt werden, daß in demselben Brief Marx sich sehr scharf gegen Bebel, Liebknecht, Singer, E. Bernstein, Dr. Höchberg, Schramm, Viereck und andere ausdrückt und besonders gegen „jenes Gemisch von Doktoren, Studenten und Kathedersozialisten“, die in die Parteipresse eingedrungen sind. „Diese Leute“ — schrieb er — „theoretisch Null, praktisch unbrauchbar, wollen dem Sozialismus (den sie sich nach den Universitätsrezepten zurecht gemacht) und namentlich der sozialdemokratischen Partei die Zähne ausbrechen, die Arbeiter aufklären, oder wie sie sagen, ihnen „Bildungselemente“ durch ihre konfuse Halbwisserei zuführen und vor allem die Partei in den Augen der Spießbürger respektabel machen. Es sind arme konterrevolutionäre Zungendrescher.“

sozialdemokratischer Führer Protest erhoben. „Aber wir haben vermieden“ — schrieb Marx an Sorge vom 5. November 1880 — „irgendwie öffentlich einzuschreiten. Denen, die comporativement parlant ruhig im Ausland sitzen, ziemt es nicht, den unter den schwierigsten Umständen und mit großen persönlichen Opfern im Inland Wirkenden zum Gaudium der Bourgeois und der Regierung ihre Position zu erschweren.“ (Briefe usw. Seite 169.)

Die Rücksichtslosigkeit und Unbegründetheit Mosts persönlicher Angriffe und besonders seine revolutionäre Phrasenmacherei und Romantik, die Marx organisch nicht dulden konnte, brachten natürlich ihn und Engels immer mehr gegen Most auf. „Die Gemeinheit des Most habe ich erst ganz entdeckt“ — schreibt Marx an Sorge vom 5. November 1880 — „in einem russischen sozialdemokratischen Blatte. Er hat nie gewagt, deutsch zu drucken, was hier im Russischen vernacular zu lesen. Es ist dies nicht mehr Angriff auf einzelne Personen, sondern In-den-Kotziehen der ganzen deutschen Arbeiterbewegung. Zugleich tritt hier sein absolutes Unverständnis der Doktrin, mit der er früher Handel trieb, grotesk hervor. Es ist ein Geschwätz, so albern, so unlogisch, so verlottert, daß es sich schließlich auflöst in nichts, nämlich in Johann Mosts bodenlose persönliche Eitelkeit. Da er in Deutschland trotz allem Geschrei — außer etwa unter gewissem Berliner Mob — nichts ausgerichtet, hat er sich mit dem Pariser Nachwuchs der Bakunisten verbündet, der Gruppe, die die „Revolution sociale“ herausgibt (deren Leserkreis exaktlich gleich 210 Mann),[1] die aber als Mitverbündeten Pyats „Commune“ besitzt. Der feige melodramatische Farceur Pyat — in dessen „Commune“ ich als Bismarcks rechte Hand figuriere — grollt mir, weil ich ihm von je meine absolute Verachtung gewidmet und alle seine Versuche, die Internationale für seine Knalleffekte zu verwenden, vereitelt habe ... Jedenfalls hat Most das Gute getan, daß er alle Schreier — Andreas Scheu, Hasselmann usw. usw. — als Gruppe zusammengebracht hat“ (Briefe, Seite 169). Und als Most

[1] Diese anarchistische Zeitung war, wie jetzt bekannt, mit Hilfe des Pariser Polizeipräfekten Andrieux gestiftet, dessen Agent in der Redaktion ein Lockspitzel des Herrn Serraux war!

nach Amerika übersiedelt war, sagte ihm Engels nach: „Ich glaube, er wird in dem Sektenland Amerika Anhang finden und eine Zeitlang Wirrnis anrichten."

9. Marx und die russischen Anarchisten aus der Partei „Tschorny Peredjel".

Das letzte Urteil Marx' über die Anarchisten bezieht sich auf die russischen Sozialisten, und zwar auf die Anhänger der Partei „Tschorny Peredjel" (Schwarze Verteilung).

Die Partei „Schwarze Verteilung"[1] bildete sich Ende 1879 heraus, nach der Zerspaltung der vorigen volkstümlichen Partei „Semlja i Wolja" (Land und Freiheit) in zwei Teile: „Volkswille", die sich die politische Umwälzung (samt der sozialen oder ohne dieselbe) zur Aufgabe stellte und zu diesem Zwecke terroristische Mittel ins Werk setzte — und die „Schwarze Verteilung", die das alte volkstümliche, das ist: bakunistische Programm der anarchistischen Revolution ohne Einmischung in die Politik, aufrecht erhielt. Gerade aus dieser Partei entstand später die russische Sozialdemokratie, als ihre übriggebliebenen Mitglieder, nachdem sie ihre Ideen und die der Partei „Volkswille" einer kritischen Revision unterzogen hatten, sich zur sozialdemokratischen Weltauffassung bekannten. Das geschah in den Jahren 1883/84. Im gegebenen Augenblick aber waren die Anhänger der „Schwarzen Verteilung" noch ziemlich rechtgläubige Bakunisten, wenn auch schon gewissermaßen durch die Beimischung der marxistischen Ideen sophistiziert.

Wir wissen schon, wie streng Marx die apolitischen und antipolitischen Tendenzen verurteilte. Und wenn diese Seite des Anarchismus schon Entrüstung bei ihm hervorrief, falls sie in den westeuropäischen Ländern zutage trat, wo einige

---

[1] Das Wort „Tschorny Peredjel" bedeutet eine allgemeine Verteilung des Grund und Bodens, die die russischen Bauern erwarteten, weil sie dessen sicher waren, daß der sämtliche Grund und Boden, auch der der Gutsherren inbegriffen, früher oder später ihnen anheimfallen sollte. Eben diese Losung eignete sich die volkstümliche Partei „Schwarze Verteilung" an.

politische Freiheiten und ei n Boden für die Organisation der proletarischen Kräfte immerhin vorhanden waren, so mußte er die politische Gleichgültigkeit der russischen Bakunisten um so strenger verurteilen, weil die letzteren in einem Lande tätig sein mußten, das durch den grausamsten asiatischen Despotismus gefesselt und der Grundsätze der bürgerlichen Freiheit beraubt ward. Marx, dieser überzeugte Anhänger der Massenkundgebungen und der geschichtlichen Aktion der Massen, verhielt sich nichtsdestoweniger mit tiefer Sympathie zur Partei „Volkswille", diesem heroischen Häuflein der Pioniere, das durch seine persönliche Energie und Selbstopferung das Nichtvorhandensein der breiteren aktiven Gesellschaftsschichten zu ersetzen suchte.[1] Er verfolgte die Anstrengungen der Anhänger des „Volkswille" eben deshalb mit tiefer Sympathie, weil sie die Bekämpfung der Autokratie in den Vordergrund schoben, und dieser Umstand konnte erstens die Eroberung der politischen Freiheit in Rußland, das ist die Erleichterung der Massenpropaganda und Agitation unter den russischen arbeitenden Klassen, und zweitens die Beseitigung des Haupthindernisses des alleuropäischen Freiheitskampfes, diese Wirbelsäule der europäischen Reaktion, herbeiführen. Zu den Anhängern der „Schwarzen Verteilung" hingegen mußte sich Marx natürlich mit besonderer Verneinung verhalten, sowohl zu den Anarchisten überhaupt, als auch insbesondere zu den russischen Anarchisten. „In Rußland" — schrieb Marx — „wo das „Kapital" mehr gelesen und anerkannt ist als sonstwo, ist unser Erfolg noch größer. Wir haben einerseits die Kritiker (meist junge Universitätsprofessoren,[2] zum Teil persönlich mit mir befreundet, und auch some Revueschreiber), andererseits das terroristische Zentralkomitee (das heißt das Exekutivkomitee der Partei

[1] Siehe das Vorwort zur 2. Auflage des Kommunistischen Manifestes 1881. — In „Byloje" (Das Vergangene), herausgegeben von Burzew, ist das Programm der Arbeitermitglieder der Partei „Volkswille" mit Anmerkungen und Korrekturen von Marx veröffentlicht worden. Das zeigt, mit welchem Interesse Marx die Tätigkeit dieser Partei verfolgte.

[2] Marx meint hier unter anderen den Professor Maxime Kowalewsky, der in der Tat ein gemäßigter Liberaler ist. Von anderer Seite war N. Zieler ein eifriger Popularisator der Marxschen Theorie in Rußland.

„Volkswille“ — G. S.), dessen neulich in Petersburg heimlich gedrucktes und ausgegebenes Programm unter den anarchistischen Russen in der Schweiz, die in Genf „Die Schwarze Verteilung“ (aus dem Russischen wörtlich verdeutscht) herausgeben, große Wut erregt hat. Sie — meist Leute, die freiwillig Rußland verlassen haben — bilden, im Gegensatz zu den ihre Haut zu Markte tragenden Terroristen, die sogenannte Partei der Propaganda. (Um Propaganda in Rußland zu machen, ziehen sie nach Genf! Welches quid pro quo!) Diese Herren sind gegen alle politisch-revolutionäre Aktion. Rußland soll durch einen Salto mortale ins anarchistisch-kommunistisch-atheistische Millennium springen! Unterdes bereiten sie diesen Sprung vor durch ennuyanten Doktrinarismus, dessen sogenannte principes courent la rue depuis feu Bakounine.“

Der Ironie des Schicksals beliebte es, daß gerade aus dem Schoße derjenigen Partei, die Marx in den obenangeführten Zeilen so streng verurteilte, eine feurige und überzeugte Predigt der marxistischen Ideen zum ersten Male in Rußland erscholl. Es ist bekannt, daß, den Worten Axelrods zufolge, „die putschistische Theorie Bakunins einige Revolutionäre der 70er Jahre beinahe zur sozialdemokratischen Praxis geführt hat“. Die antipolitischen Ansichten des Bakunismus erlebten bei dem Zusammenstoß mit der russischen Wirklichkeit eine tiefe Metamorphose. Die ersten russischen Sozialdemokraten, deren ein Teil später die Gruppe der „Befreiung der Arbeit“ bildete, machten eine lange Evolution vom Anarchismus bis zur Organisation der Arbeitervereine mit einem fast sozialdemokratischen Programm durch. Dank dieser Evolution „empfingen sie die sozialdemokratische Lehre als eine von vornherein konkrete Kampflehre. Bevor sie sich die theoretischen Ansichten des Marxismus aneigneten, waren sie schon in den theoretischen Bahnen des Bakunismus fast auf drei Viertel zu Sozialdemokraten geworden“.

Sechs Monate nach dem Tode Karl Marx' erschien die Schrift „Sozialismus und der politische Kampf“, die der Feder Plechanows, eines der angesehensten Männer der „Schwarzen Verteilung“, entstammte. Diese Schrift hat die Rolle der ersten Schwalbe jener breiten und fruchtbringenden sozialdemokratischen Bewegung gespielt, die die Physiognomie des russischen politischen Lebens von Grund aus verändert und nicht nur

dem Namen nach, sondern in der Tat Rußland aus einer Stütze europäischer Reaktion in „die Vorhut der revolutionären Bewegung Europas" verwandelt hat. (Marx, Vorwort zur 2. Auflage des Kommunistischen Manifestes.)

Schon im damaligen Rußland nahm der Marxismus Revanche an dem Bakunismus. Aber im Ausgang der 80er Jahre trug der Marxismus über den Anarchismus einen völligen Sieg davon, wurde zum Evangelium der internationalen Arbeiterbewegung und schuf eine neue mächtige Internationale, die sich sicheren Schrittes dem Siege nähert.

---

10. Die historischen Schicksale des Marxismus und Anarchismus

Der Sieg des Marxismus über den Anarchismus war vollständig. In Italien, wo die Organisation der sozialistischen Kräfte (Anfang der 70er Jahre) gerade unter der Fahne der Bakuninschen Allianz abseits von der Internationale begonnen hatte, verlor sich der Anarchismus rasch in den unfruchtbaren Formen der „Propaganda der Tat", in einigen terroristischen Attentaten und Bauernaufständen (etwa wie der Beneventoer Aufstand 1877), die kurzer Hand unterdrückt wurden. Die Anhänger der italienischen anarchistischen Allianz, auf die Bakunin besondere Hoffnungen setzte, sahen sich nach langjährigem, hilflosen Herumirren und nach Enttäuschungen durch die Logik des Lebens schließlich genötigt, auf den Boden der sozialdemokratischen Tätigkeit zu treten, die die planmäßige und ökonomische Organisation des Proletariats mit dem politischen (und somit mit dem parlamentarischen) Kampfe verbindet. Und — Ironie der Geschichte! — derselbe A. Costa, der während des Kampfes zwischen Marx und Bakunin in der Internationale und später in dem anti-autoritären Sonderbund einer der eifrigsten Anhänger des Anarchismus gewesen war, wurde schließlich zu einem so gemäßigten „Bernsteinianer", daß er sich mehr als einmal rücksichtslose Angriffe der Marxisten des linken Flügels, aber auch des Zentrums zuzog.

Dasselbe ereignete sich auch in anderen Ländern, die seinerzeit eine Stütze des anti-autoritären und antistaatlichen So-

zialismus waren. **Belgien**, das sich vom verworrenen Proudhonismus zum Bakunismus herübergeschwungen hatte (übrigens, etwaiger Mißverständnisse halber, den Worten Marx und Engels gemäß), begann schon seit Mitte der 70er Jahre auf die gemeinsame Position der internationalen proletarischen Bewegung zurückzukehren, die heutzutage im großen und ganzen keine andere als die marxistische, das ist sozialdemokratische sein kann.

Das kleine **Holland**, das nach seinen historischen Verhältnissen und nach seinem Geiste Belgien verwandt ist, machte eine ähnliche Evolution durch.[1] Bemerkenswert ist, daß diese beiden Länder, einst zuverlässige Domänen Bakunins, sich vom Anarchismus auf eine entgegengesetzte Extremität warfen. Die holländische sozialdemokratische Bewegung ist zu einem bedeutenden Grade vom Geiste der Mäßigkeit und des Opportunismus durchdrungen.

Das Schicksal des **französischen** Sozialismus, in dem die marxistische Methode gegenwärtig stark überhand genommen hat, ist bekannt. Auch hier wiederholte sich dieselbe Geschichte. Während einige ehemalige Bakunisten, wie J. Guesde, schnell dem Anarchismus entsagten und sich mit Leib und Seele dem Marxismus ergaben, fanden sich zahlreiche ehemalige Anhänger Bakunins, die sich in sehr gemäßigte Mitglieder des rechten Flügels der sozialistischen Partei verwandelten. Es sind nur zu erwähnen: Paul Brousse, der einst neben Costa einer der eifrigsten Anarchisten gewesen war und später zum Begründer der Partei der „Possibilisten“, anders genannt „Broussisten“ (Föderation der sozialistischen Arbeiter in Frankreich) wurde, und dann Bénoit Malon, der als Erfinder des verschwommen-sentimentalen und gemäßigt-opportunistischen „integralen Sozialismus“ berühmt

---

[1] Der Versuch des Holländers Domela Nieuwenhuis, den anarchistischen Exodus aus der Internationale in kleinerem Maßstabe zu wiederholen, — ein Versuch, den er an der neuen Internationale in den 90er Jahren gemacht hat, endete, wie bekannt, mit einem noch rascheren Mißerfolg, als die ähnliche Unternehmung der Bakunisten in den 70er Jahren. Selbst in Holland verlor Nieuwenhuis rasch seine Anhänger. Es gelang ihm aber nicht, die Sozialisten anderer Nationen mit sich fortzureißen.

und der als Vater der Partei der „unabhängigen“ Sozialisten anzuerkennen ist.[1]

Der österreichische Anarchismus, dem es in den 80er Jahren gelang, die Arbeiterbewegung zu bemeistern, desorganisierte sie nur und ging zugrunde unter der Last seiner eigenen Albernheiten. Seit Ende der 80er Jahre folgte auf ihn die österreichische Sozialdemokratie, die gegenwärtig eine ansehnliche Stelle in den Reihen des internationalen Sozialismus einnimmt. In der Schweiz, wo die jurassische Föderation die Wirbelsäule der Bakuninschen Allianz ausmachte, verschwand der Anarchismus, ohne fast eine Spur zu hinterlassen, denn auch hier gestaltete sich die Arbeiterbewegung in Form der Sozialdemokratie aus. In England erwies sich der zeitliche Triumph der „Autonomisten“ (freilich nicht unter der Masse der englischen Arbeiter, sondern unter den Gruppen, die sich an die Internationale anschlossen), historisch ganz und gar unfruchtbar, und darum trägt die sozialistische Bewegung in England — insofern sie bestimmt da vorhanden ist — entweder ganz (Sozialdemokratische Föderation, die jetzt in die „British Socialist Party“ eingetreten ist), oder zum Teil (Unabhängige Arbeiterpartei) den sozialdemokratischen Charakter an sich. Und nur in Spanien allein nahm der Anarchismus überhand, aber eben deswegen war dieses unselige Land eine Zeitlang nicht imstande, etwas anderes, als bloß Soldaten — und Pfaffengewalttätigkeiten einerseits und unnütze anarchistische Exzesse andererseits hervorzubringen. Und erst in den letzten Jahren trug die Erstarkung der sozialistischen Partei zur Abklärung der politischen Atmosphäre in Spanien bei.

Der Anarchismus diente den proletarischen Massen der zurückgebliebenen Länder nur als eine Zwischenetappe von dem sozialpolitischen Amorphismus und der Gleichgültigkeit zum bewußten Klassenkampf. Er war einfach eine Kindesalterkrankheit, die die Arbeiter erleiden mußten,

---

[1] In den letzen Jahren nahmen die Anarchisten in Frankreich einige Revanche, indem sie sich des „revolutionären Syndikalismus“ bemächtigten, um ihn als Waffe gegen die sozialistische Partei auszunutzen. Aber auch hier bewirken sie nur Desorganisation und Ohnmacht.

ehe sie sich zu dem Klassenbewußtsein emporgearbeitet hatten. Und in diesem Sinne bereitete der Anarchismus dem Marxismus, diesem ideologischen Ausdruck der Klasseninteressen des Proletariats, den Weg vor, der seine endgültige soziale und politische Befreiung bezweckt.[1]

---

[1] Später hört der Anarchismus auf, die Rolle solches Vorbereitungsfaktors zu spielen, und tritt öffentlich auf als Desorganisator der Massenarbeiterbewegung (wie zum Beispiel in Frankreich). Natürlich zog er sich die rücksichtsloseste Behandlung seitens der Sozialdemokraten zu. Anläßlich des ersten (in der neuen Zeit) Internationalen Sozialistenkongresses im Jahre 1889 zu Paris, oder richtiger der zwei Kongresse (an einem, der von den Guesdisten zusammenberufen wurde, nahmen fast alle sozialistischen Nationen teil, aber an dem anderen, von den Possibilisten veranstalteten beteiligten sich außer den englischen Trade-Unionisten nur die englische sozialdemokratische Föderation und einzelne Vertreter der anderen Nationen) schrieb Engels an Sorge: „Die Hauptsache dabei ist — und war für mich der Grund, mich so ins Zeug zu legen — das ist wieder der alte Riß durch die Internationale, der hier zutage tritt, der alte Kampf von Haag. Die Gegner sind dieselben, nur daß die anarchistische Flagge mit der possibilistischen vertauscht ist . . . Und die Taktik ist ganz dieselbe. Das Manifest der sozialdemokratischen Föderation, das offenbar von Brousse geschrieben ist, ist eine neue Auflage des Zirkulars von Sonvillier . . . Daher die Klüngelei, namentlich mit den kleinen Natiönchen, auf die auch Bakunin sich stützte.“ Und nach dem Brüsseler Internationalen Kongresse schrieb Engels: „Der Brüsseler Kongreß hat die Haager Beschlüsse nochmals ratifiziert, indem er die Anarchisten abermals hinauswarf“ ... „Wo die alte Internationale abbrach, gerade da setzte die neue, unendlich größere und deklariert marxistische wieder ein.“


UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 07469 2149